

Green Startup Monitor 2020



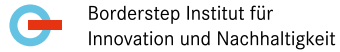
Borderstep Institut für
Innovation und Nachhaltigkeit



Bundesverband
Deutsche
Startups e.V.

Herausgeber und Projektumsetzung

Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit gemeinnützige GmbH
Bundesverband Deutsche Startups e.V.



Autorenschaft

Dr. Yasmin Olteanu, Prof. Dr. Klaus Fichter

Förderung

Deutsche Bundesstiftung Umwelt



Design

loveto GmbH, Agentur für Markenentwicklung und Design

Bildnachweise

Umschlag Titel © Adobe Stock/peterschreiber.media; S. 2 © BMU/photothek/Thomas Trutschel; S. 3 © Bundesregierung/Kugler; S. 4 © Jörg Frank/Borderstep, e.ventures Managementgesellschaft mbH; S. 5 © pixabay.com/metsikgarden; S. 10 © Spootainable, cleansort; S. 11 © Cloud&Heat, Kraftblock; S. 12 © pixabay.com/wilhei; S. 13 © Adobe Stock/Fokussiert; S. 15 © Adobe Stock/Nicola; S. 16 © Adobe Stock/tinyakov; S. 17 © Silke Reents; S. 18 © UnternehmensGrün, Caro Hoene; S. 19 © Bundesverband Deutsche Startups e.V.; S. 20 © Adobe Stock/REDPIXEL; S. 26 © Rolf Schulten/Borderstep; S. 28 © Rolf Schulten/Borderstep; S. 29 © Rolf Schulten/Borderstep; S. 30 © Rolf Schulten/Borderstep; S. 31 © Rolf Schulten/Borderstep; S. 32 © Adobe Stock/Daniel Coulmann; S. 35 © unsplash.com/JordanMcQueen; S. 43 © Adobe Stock/christianchan; S. 44 © Leo Seidel Fotodesign; S. 45 © UVB; S. 46 © unsplash.com/olav_ahrens; S. 50 © Ackerpause; S. 51 © DBU; S. 52 © Adobe Stock/markoaliaksandr; S. 56 © Adobe Stock/contrastwerkstatt; S. 57 © Farbtonwerk Fotostudio, Rolf Schulten/Borderstep, Carl von Ossietzky Universität; S. 58 © pixabay.com/fancycrave1; S. 63 © Joerg Frank/Borderstep; S. 65 © Bundesverband Deutsche Startups e.V.

ISBN

978-3-9814819-4-5

Zitierhinweis

Bitte zitieren Sie die vorliegende Veröffentlichung wie folgt:

Olteanu, Y. & Fichter, K. (2020). Green Startup Monitor 2020. Berlin: Borderstep Institut, Bundesverband Deutsche Startups e.V.



Danksagung

Wir bedanken uns herzlich für die Unterstützung unserer Partnerorganisationen, die Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt und bei allen Teilnehmenden.

Inhalt

Grußwort Bundesumweltministerin Schulze S. 2

Grußwort Bundeswirtschaftsminister Altmaier S. 3

Vorwort der Initiatoren S. 4

Sieben wichtige Fakten aus dem GSM 2020 S. 7

Seven Key Facts of the GSM 2020 S. 9

Grüne Startups stellen sich vor S. 10

**1 Einordnung der grünen Startups
in das deutsche Gründungsgeschehen** S. 12

**Grüne Startups übernehmen Verantwortung
für Zukunftslösungen** S. 16

**2 Wie bedeutsam sind grüne Startups
im deutschen Gründungsgeschehen?** S. 20

StartGreen Award: Der nationale Spitzenpreis
für grüne Gründungen S. 26

**3 Inwieweit unterscheiden sich
grüne und nicht-grüne Startups?** S. 32

Best-Case-Unterstützung für grüne Gründungsteams:
Der Businessplanwettbewerb Berlin-Brandenburg S. 44

**4 Welche Herausforderungen sehen grüne Startups,
was erwarten sie von der Politik?** S. 46

Best-Case-Unterstützung für grüne Gründungsteams:
Das Green-Start-up-Sonderprogramm der Deutschen
Bundesstiftung Umwelt S. 50

**5 Handlungsempfehlungen für
Politik und Startup-Ökosystem** S. 52

Nachhaltigkeit als Erfolgsfaktor für alle Startups:
Das Projekt Sustainability4All S. 56

6 Forschungsdesign S. 58

Quellenverzeichnis S. 62

Autorenschaft S. 63

Herausgeber und Projektumsetzung S. 64

Grußwort der Bundesumweltministerin **Schulze**

Liebe Leserinnen und Leser,

2019 war ein Jahr des Aufbruchs in der deutschen Klimaschutzpolitik. Nach dem Pariser Abkommen gibt es mit dem Klimaschutzgesetz nun auch auf nationaler Ebene einen verbindlichen Rahmen im Klimaschutz. Damit soll sichergestellt werden, dass unsere Volkswirtschaft bis zum Jahr 2050 klimaneutral wird.

Im vergangenen Jahr konnte die „Fridays for Future“-Bewegung viele Menschen für einen wirksamen Klimaschutz in Deutschland und in anderen Ländern weltweit mobilisieren. Und auch in der Wirtschaft kommt einiges in Bewegung. Der Risikoreport des Weltwirtschaftsforums in Davos hat den Klimawandel 2019 erstmals als die wichtigste globale Herausforderung für die Wirtschaft eingestuft. Mit der Ankündigung des European Green Deal gibt die neue EU-Kommission die Richtung

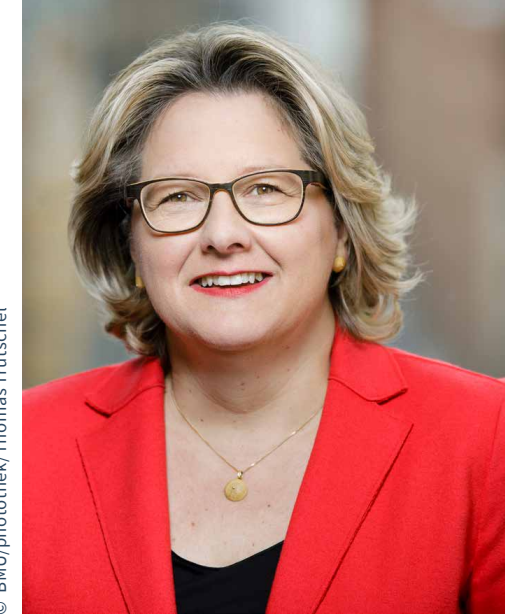
für mehr Klima- und Umweltschutz vor. Alles deutet darauf hin, dass die sozial-ökologische Transformation stärker in den Mittelpunkt des Geschehens rückt, dass die Klimaneutralität immer mehr zu einem Leitprinzip wirtschaftlichen Handelns wird.

Auch der Green Startup Monitor 2020 gibt Aufschluss über ein ereignisreiches Jahr. Grüne Startups liegen demzufolge mit ihren Geschäftsmodellen voll im Trend.

21 Prozent aller deutschen Startups liefern Produkte und Dienstleistungen für den Umwelt- und Klimaschutz. Sie haben ihre gesellschaftliche und ökologische Wirkung bereits in ihre Unternehmensstrategie integriert und zeigen, dass Nachhaltigkeit im besten Fall bereits bei der Gründung anfängt. Das ist eine

ausgesprochen positive Entwicklung, denn die Startups von heute sind der Mittelstand von morgen.

Zeiten des Umbruchs, wie wir sie gerade erleben, bieten vielfältige Chancen für neue Geschäftsmodelle, Impulse, Ideen und neue Formen der Wertschöpfung. Das verändert unsere Gesellschaft nachhaltig und sorgt für ökonomischen, ökologischen und sozialen Fortschritt. Umwelttechnik und nachhaltige, digitale Geschäftsmodelle werden künftig immer mehr nachgefragt werden. Die deutsche Wirtschaft kann und muss diese Märkte mit ihrer Innovationskraft weiter erschließen. Dafür setzt die Bundesregierung die Rahmenbedingungen. Mit verbindlichen Zielen im Klima- und Umweltschutz, mit einer gezielten Förderung grüner Innovationen, mit einem investitions-



© BMU/photothek/Thomas Trutschel

freundlichen Umfeld und mit der nachhaltigen Gestaltung der Digitalisierung. Dafür werde ich mich weiterhin einsetzen.

Die Digitalisierung will ich noch stärker als Hebel für mehr Umwelt-, Klima-, Natur- und Ressourcenschutz nutzen. Dafür hat das Bundesumweltministerium eine umweltpolitische Digitalagenda erarbeitet. Mir ist sehr bewusst, dass Zeiten des Umbruchs eine besondere Begleitung durch die Politik erfordern. Die grünen Startups haben deshalb meine volle Unterstützung.

Svenja Schulze

Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Grußwort des Bundeswirtschaftsministers **Altmaier**

Liebe Leserinnen und Leser,

Ich beglückwünsche den Bundesverband Deutsche Startups e.V. und das Borderstep Institut zum zweiten Green Startup Monitor!

Er zeigt klar die Bedeutung grüner Startups im deutschen Gründungsgeschehen. Bereits mehr als ein Drittel aller Startups in Deutschland rechnen sich der so genannten Green Economy zu, es wird deutlich, wo junge Gründerinnen und Gründer Handlungsbedarf und ihr Einsatzgebiet sehen.

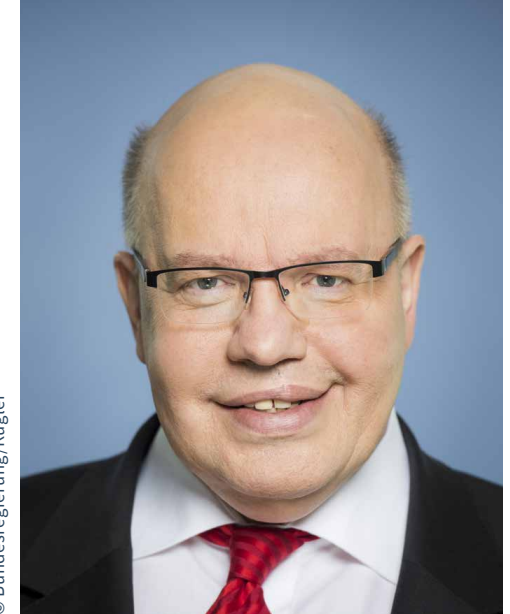
Startups sind wichtige Treiber von Innovationen und die wiederum sind zentral, wenn wir die aktuellen Herausforderungen meistern wollen. Hier steht das Thema Nachhaltigkeit ganz oben auf unserer Agenda. Dazu gehören neben ökologischen auch ökonomische und soziale Ziele.

Wirtschaftswachstum, die Bewahrung des Wohlstands und Innovationen gehören ebenso zu einer nachhaltigen Entwicklung wie Klima- und Umweltschutz oder die Bekämpfung von Armut. Wir haben in Deutschland schon einiges erreicht: Trotz Wirtschaftswachstums bleibt der Rohstoffeinsatz nahezu stabil, der Energieverbrauch geht zurück, die CO₂-Emissionen sinken. Es liegt aber noch ein weiterer Weg vor uns. Dabei können uns Digitalisierung und das Engagement innovativer grüner Startups entscheidend voranbringen.

Als Energieminister liegt mir auch das Gelingen der Energiewende am Herzen. Startups können einen wichtigen Beitrag zur Gewinnung, Übertragung, Speicherung und effizienten Verwendung von Energie an allen Stellen der Wertschöpfungskette leisten. Daher fördern

wir Startups und speziell Green Startups mit zahlreichen Programmen und Initiativen. Allgemeine Programme zur Gründungsförderung gehen Hand in Hand mit Maßnahmen, die speziell auf Startups aus dem Energiebereich zugeschnitten sind. So soll z.B. das „Forschungsnetzwerk Startups“ junge Gründerinnen und Gründer mit etablierten Akteuren der Energiewende aus Forschung, Wirtschaft und Politik vernetzen und sie als Akteure der Energiewende etablieren. Ein weiteres Beispiel ist der von der dena betriebene „Startup Energy Transition Hub“: Hier werden Startups konkret zu Themen wie Energierecht und regulatorischer Rahmen beraten und entsprechend vernetzt.

Wir bauen unser Engagement im Bereich der Startup-Finanzierung noch aus: Während wir mittlerweile bei der Frühphasenfinanzierung



© Bundesregierung/Kugler

gut aufgestellt sind, haben wir bei höheren Finanzierungsvolumina in der 2. und 3. Wachstumsphase noch Nachholbedarf. Daher arbeiten wir derzeit intensiv daran, einen Beteiligungsfonds für Zukunftstechnologien mit einem Volumen von bis zu 10 Mrd. Euro aufzusetzen.

Ich freue mich, dass wir auch zukünftig gemeinsam unser Startup-Land Deutschland voranbringen – für eine nachhaltige Zukunft!

Peter Altmaier

Bundesminister für Wirtschaft und Energie

Vorwort der Initiatoren



Prof. Dr. Klaus Fichter

Gründer und Direktor

Borderstep Institut für Innovation
und Nachhaltigkeit gGmbH

Foto: Jörg Frank/Borderstep



Christian Miele

*Präsident und geschäftsführendes
Vorstandsmitglied*

Bundesverband Deutsche Startups e. V.

Foto: e.ventures Managementgesellschaft mbH



Im August 2019 starteten mehr als 100 bekannte Digitalunternehmerinnen und -unternehmer die Initiative *Leaders for Climate Action*, um gegenüber Politik und Gesellschaft ein klares Signal für mehr Nachhaltigkeit zu setzen. Die stetig wachsende Initiative wirbt für mehr Klimaschutz in Deutschland und Europa und fordert ein entschlossenes Handeln von Politik und Unternehmen. Der vorliegende Green Startup Monitor zeigt anschaulich, wie Startups schon heute Nachhaltigkeit durch ihre marktorientierten Lösungen in Wirtschaft sowie Gesellschaft tragen und welche Potenziale sich durch Innovation ergeben.

Ein Zeichen für Nachhaltigkeit setzten auch zwanzig deutsche Wagniskapitalgeber. Diese haben Anfang 2020 angekündigt, zukünftig eine Nachhaltigkeitsklausel, die sogenannte „Sustainability Clause“, in die Termsheets und Shareholder Agreements mit

Startups aufzunehmen und diese zur Messung ihres CO₂-Ausstoßes zu verpflichten. Das ist ein Signal an die Gründungscommunity, dass Nachhaltigkeit in Zukunft bei der Wagniskapitalbeschaffung wichtiger wird.

Mit 21 % an allen jungen innovativen Unternehmen in Deutschland sind grüne Startups mittlerweile auch ein zentraler Wirtschaftsfaktor. Mit ihren innovativen Produkten und Dienstleistungen arbeiten sie daran, die großen Nachhaltigkeitsherausforderungen unserer Zeit wirksam und unternehmerisch zu lösen – sei es die Energiewende, der Klimaschutz, die Vermeidung von Plastik in den Weltmeeren oder die Realisierung einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft. Der Begriff „grün“ umfasst nicht nur ökologisch nachhaltige Produkte und Dienstleistungen, sondern deckt vielfältige nachhaltige Lösungen für diverse gesellschaftliche Herausfor-



derungen ab – etwa in den Feldern Bildung, Ernährung oder Gesundheit. Mit ihren innovativen Lösungen zielen grüne Startups auf die gesamte Bandbreite der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen ab.

Grüne Startups haben als Motor des Strukturwandels eine Schlüsselfunktion. Während etablierte Unternehmen stark darin sind, bestehende Produkte zu verbessern, sind es Startups, die grundlegende Umweltinnovationen als Pioniere am Markt einführen. Der vorliegende Green Startup Monitor verdeutlicht abermals, dass die grünen Startups in vielen Märkten mit hohen Barrieren zu kämpfen haben und bislang nicht immer für ihre Nachhaltigkeitsperformance belohnt werden. Die wichtigste Forderung grüner Startups an die Politik ist eine bessere Förderung ihres unternehmerischen Einsatzes für Umweltschutz und gesellschaftliche Nachhaltigkeit. Auf die-

ser Basis formuliert der vorliegende Green Startup Monitor 2020 eine Reihe von Handlungsempfehlungen an die Politik. Dazu zählen der Aufbau einer Förderlinie „Sustainability“ im deutschen Gründungsfördersystem sowie die Förderung eines Netzwerks sogenannter „Sustainability Hubs“, die für eine Verbesserung der Kooperationsbedingungen zwischen grünen Startups und etablierten mittelständischen Unternehmen sowie weiteren Akteuren des Startup-Ökosystems sorgen soll.

Wir freuen uns, dass wir mit dem vom Borderstep Institut und dem Bundesverband Deutscher Startups e.V. herausgegebenen Green Startup Monitor bereits zum zweiten Mal eine fundierte Faktenbasis für die wirtschafts-, gründungs- und umweltpolitische Debatte zur Verfügung stellen können.

Für die finanzielle Unterstützung des Green Startup Monitors möchten wir uns bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) herzlich bedanken.

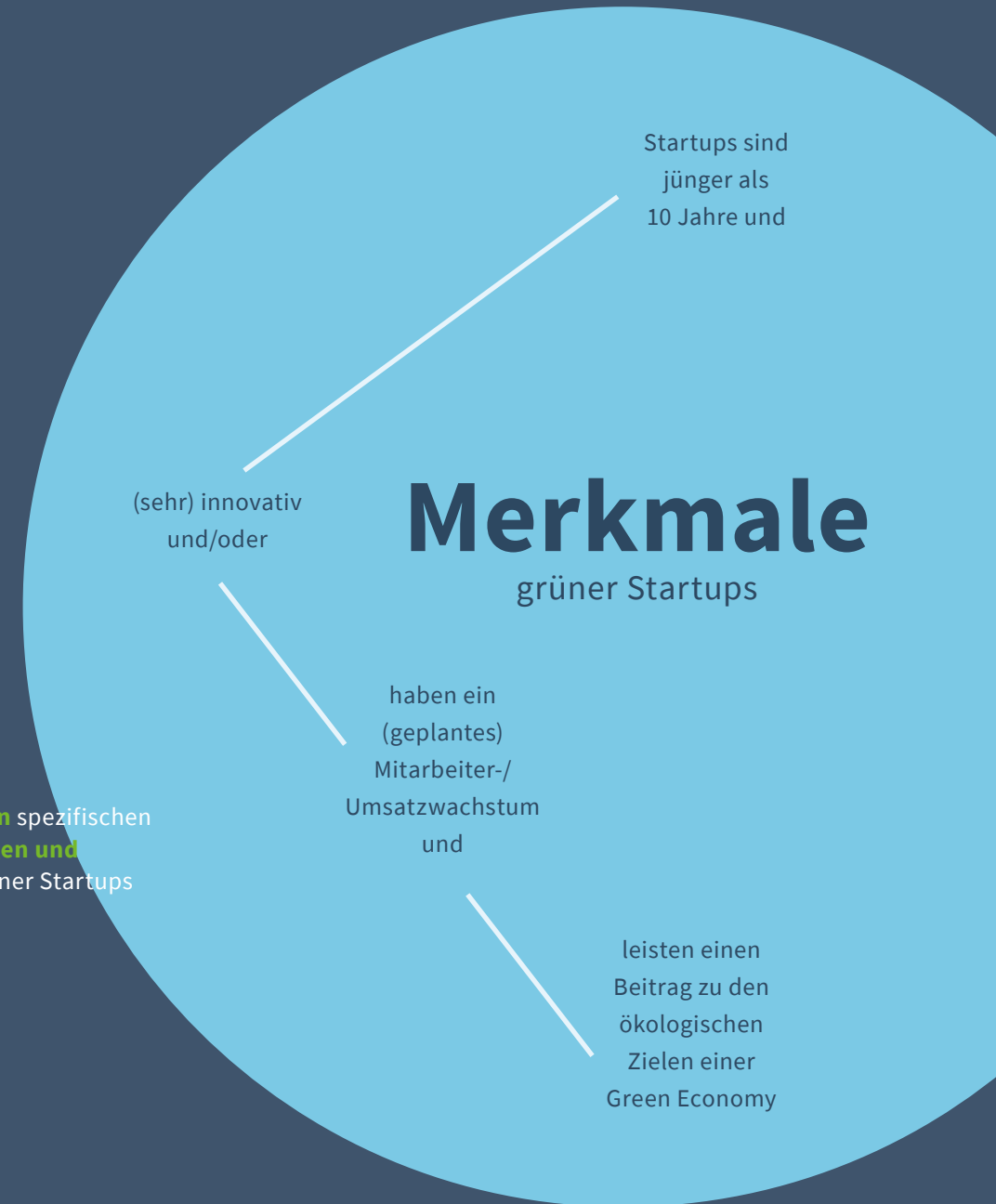
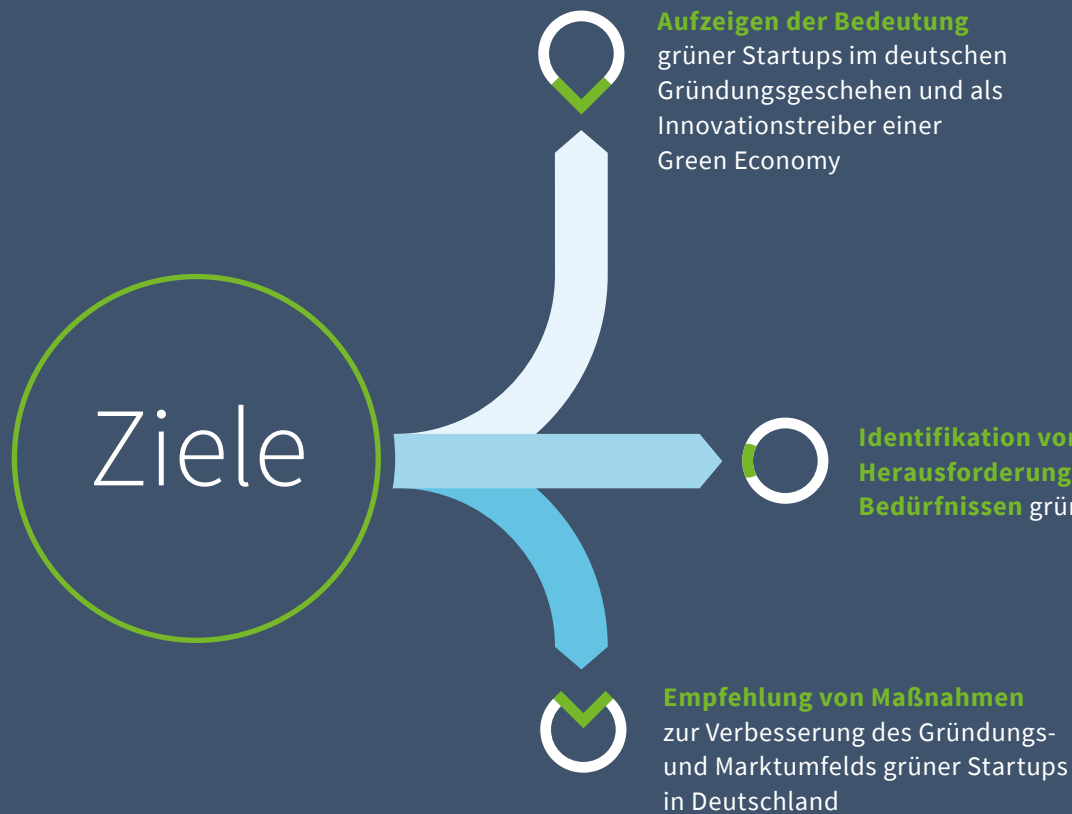
Prof. Dr. Klaus Fichter

Direktor, Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit gemeinnützige GmbH

Christian Miele

Präsident des Bundesverbands Deutsche Startups e.V.

Der Green Startup Monitor



7 wichtige Fakten aus dem GSM 2020

21% aller deutschen Startups können als **grün** eingestuft werden, weil sie mit ihren Produkten und Dienstleistungen einen konkreten **Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz** leisten.

Die **Förderung und Beteiligung** ihrer **Beschäftigten** ist grünen Startups deutlich **wichtiger** als nicht-grünen Startups.

Die **Erwartung** für die **Geschäftslage** ist bei grünen Startups **besser** als bei nicht-grünen und viel besser als bei der etablierten Wirtschaft.

Die **Kapitalbeschaffung** ist für grüne Startups eine deutlich **größere Herausforderung**, besonders für *sehr innovative* grüne Startups.

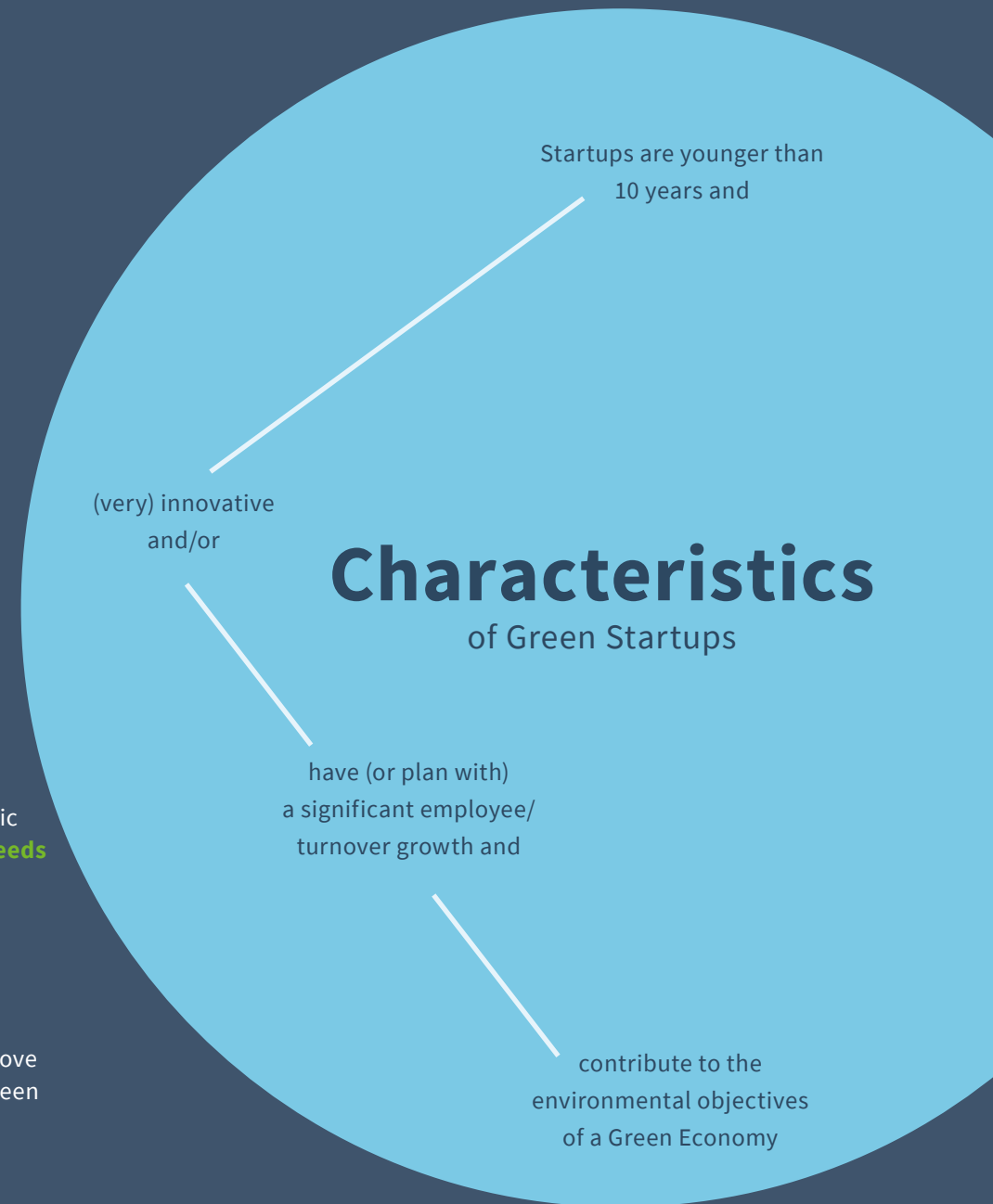
Grüne Startups sind **genauso wachstums- und gewinnorientiert**, schaffen aber zusätzlich einen **gesellschaftlichen und ökologischen Mehrwert**.

Sehr innovative grüne Startups haben ein ausgeprägtes **Interesse** an einer Finanzierung durch **Business Angels**.

Mit **22%** haben grüne Startups eine deutlich **höhere Gründerinnenquote** als nicht-grüne Startups (13%).

The Green Startup Monitor

(EN)





Key Facts of the GSM 2020

21% of all German startups can be classified as **green** since their products and services make a concrete **contribution to environmental and climate protection**.

The **advancement and participation** of their **employees** is of much **greater importance** to green startups than to non-green startups.

Expectations for the **business climate** among green startups are **better** than among non-green ones and much better than in the established industry.

The **raising of capital** is a much **greater challenge** for green startups, especially for *very innovative* green startups.

Green startups are **just as growth- and profit-oriented**, but they additionally create **social and ecological impact**.

Very innovative green startups have a strong **interest** in obtaining capital from **business angels**.

At **22%**, green startups have a significantly **higher rate of female founders** than non-green startups (13%).

Grüne Startups stellen sich vor



Spoontainable



Foto: Spoontainable

Spoontainable

Wir sind Amelie, Anja und Julia, die Gründerinnen von Spoontainable. Um dem unnötigen Plastikmüll den Kampf anzusagen, haben wir während unseres Studiums in Hohenheim eine nachhaltige Plastikalternative entwickelt. Aus biogenen Reststoffen der Lebensmittelindustrie stellen wir essbares Besteck her. Unser erstes Produkt, der *Spoonie choc*, ist seit April 2019 am Markt und konnte schon 1 Million Plastiklöffel ersetzen. Doch das ist erst der Anfang! Seit Januar gibt es weitere Sorten und Formen des Spoonies. Wir tüfteln gerade an einem neuen Herstellungsverfahren, sodass wir bis 2021 das gesamte gastronomische Angebot revolutionieren können. Don't Waste It – Taste It!



Cleansort



Foto: cleansort

 **cleansort**
laser based sorting

Cleansort ermöglicht dank der Entwicklung eines neuen Verfahrens zur laserbasierten Echtzeitanalyse eine sortenreine Trennung und Wiederverwertung von wertvollen Metallen. Bisher konnten Hochleistungswerkstoffe mit hohen Anteilen von Ziel- oder Legierungsmetallen mit konventionellen laseroptischen Messverfahren nicht durchdrungen werden. Hier schafft die Kombination zweier Verfahren aus der Lasertechnologie Abhilfe: die Laserablation und die Laserspektroskopie. Das innovative Verfahren optimiert den Recyclingvorgang und erhöht somit die Ressourceneffizienz und senkt vielfach die Material- und Energiekosten sowie den Ausstoß von Treibhausgasen. Besonders interessant ist die Technologie derzeit für die Automobilindustrie, in der der Einsatz von recyceltem, sortenreinem Aluminium zu erheblichen Einsparungen führen kann.



Cloud&Heat



Ausgehend von der Idee, Server-Abwärme zum Heizen zu nutzen, hat sich das Startup zum End-2-End-Partner für energieeffiziente und sichere Cloud-Lösungen entwickelt. Das Green-IT-Unternehmen baut und betreibt Rechenzentren mit einer innovativen Heißwasser-Direktkühlung und bietet flexibel skalierbare GPU-, CPU- und Storage-Angebote als Infrastructure-as-a-Service sowie individuelle IT-Infrastrukturen. Zusammen mit secunet Security Networks wurde 2019 die secustack GmbH gegründet, die transparente Mechanismen zur Sicherheitshärtung von Cloud-Lösungen bietet. Heute betreibt Cloud&Heat Rechenzentren an 24 Standorten und pflegt internationale Kooperationen. Zu den Kunden und Partnern zählen namhafte Unternehmen wie Commerz Real, EnBW, NTT, innogy, Otto Group Digital Solutions, STULZ und Inabata.



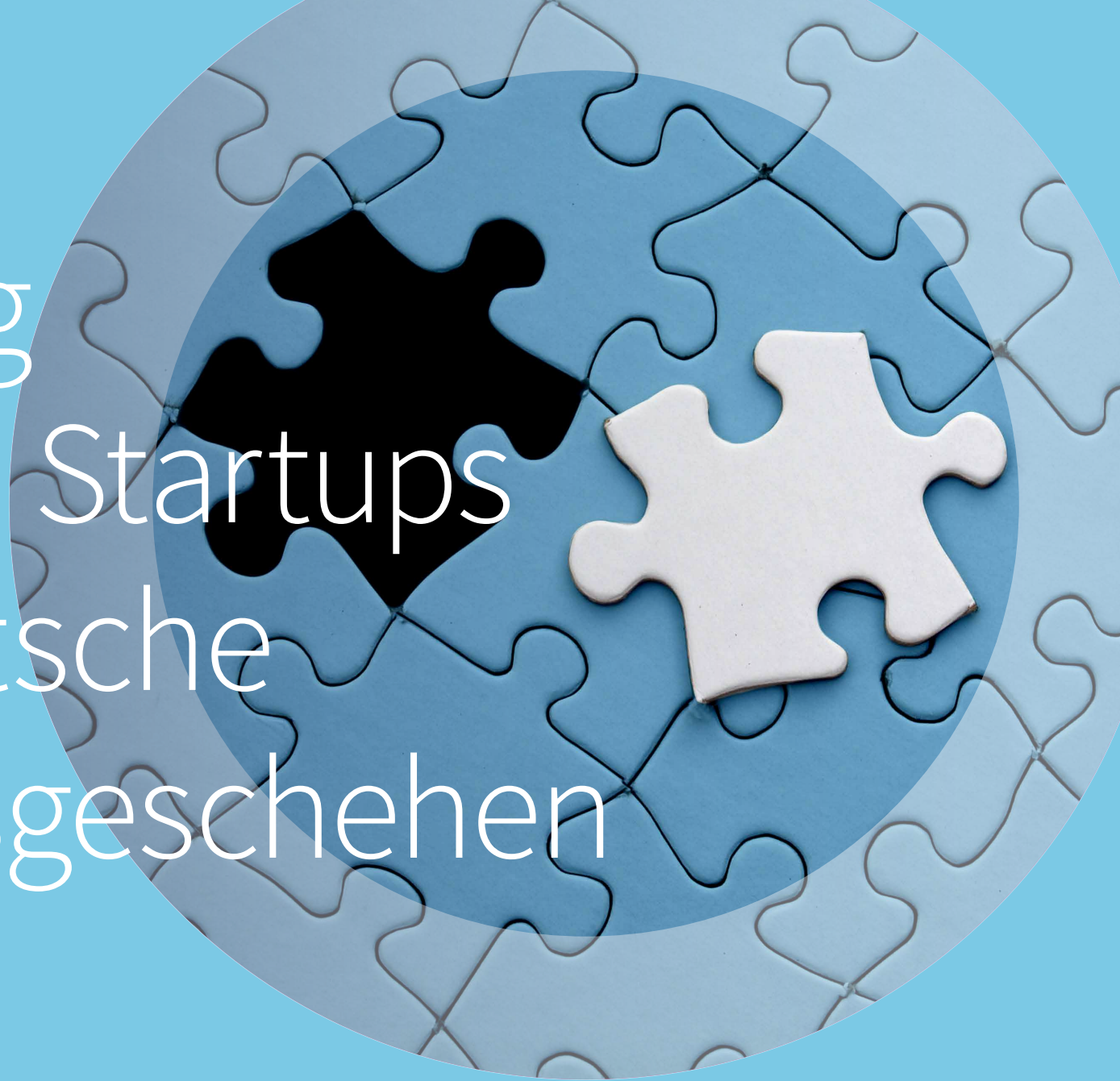
KRAFTBLOCK



KRAFTBLOCK bietet ein hocheffizientes, leicht skalierbares und kostengünstiges Energiespeichersystem an, welches bis zu 1.300°C einsetzbar ist und dabei bis zu 1,2 MWh thermischer Energie speichert. Diese kann aus industriellen Abgasen gewonnen werden oder auch über Power-to-heat-Systeme aus dem Stromsektor kommen. Bei Temperaturen über 400°C bieten sich mannigfaltige Nutzungszwecke für die gespeicherte CO₂-freie Energie: Rückverstromung, Prozesswärme, Kälte-/Drucklifterzeugung oder Einspeisung in Wärmenetze. Ob lokale oder mobile Nutzung, KRAFTBLOCK ermöglicht neben der drastischen Einsparung von CO₂ auch eine Reduktion des Primärenergiebedarfs von bis zu 25%.

1

Einordnung der grünen Startups in das deutsche Gründungsgeschehen



1.1

Was sind grüne Startups?

Startups sind jünger als zehn Jahre, (sehr) innovativ und/oder haben ein (geplantes) Mitarbeiter-/Umsatzwachstum. Die als **grün** charakterisierten Startups zeichnen sich dadurch aus, dass sie mit ihren Produkten, Technologien und/oder Dienstleistungen einen Beitrag zu den ökologischen Zielen einer Green Economy leisten.



Rund

6.000

Startups in Deutschland leisten mit ihren Produkten und Dienstleistungen einen konkreten Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz.¹

Die Gruppe der sogenannten *Startups* stellt eine Teilmenge der Betriebsneugründungen mit größerer wirtschaftlicher Bedeutung² dar und wird hier anhand der vom Bundesverband Deutsche Startups e.V. vorgeschlagenen Merkmale abgegrenzt³. In diesem Sinne können Startups als *High Potentials* charakterisiert werden, da sie mit ihren innovativen Produkten und Geschäftsmodellen zum einen eine besondere Bedeutung im Hinblick auf wirtschaftliche Wirkungsfaktoren wie die Schaffung neuer Arbeitsplätze (Kollmann et al., 2019), zum anderen aber auch ein besonderes Potenzial für ökologische Aspekte wie die Reduzierung von Treibhausgasemissionen (Fichter & Clausen, 2013) haben.

1

Zur Berechnung siehe Kapitel 6.

2

Gründungen mit größerer wirtschaftlicher Bedeutung umfassen alle Gründungen juristischer Personen und Personengesellschaften. Gründungen natürlicher Personen müssen festgelegte Kriterien (Handelsregistereintragung, Handwerkskarte oder mindestens ein Arbeitnehmer) erfüllen, um sich zu qualifizieren (Statistisches Bundesamt, 2018a, S. 545).

3

Eine ausführliche Herleitung des Startup-Begriffs findet sich im Deutschen Startup Monitor 2019 (Kollmann et al., 2019).

1.2 Warum haben grüne Startups eine besondere Bedeutung?

Zur Erreichung der Ziele für eine nachhaltige Entwicklung und die Lösung entscheidender Herausforderungen wie den Klimawandel, den Verlust der biologischen Vielfalt und von Wasserknappheit, werden unternehmerische Ansätze von der nationalen sowie der internationalen Politik zunehmend als bedeutend anerkannt (UN, 2015). So hat die Europäische Kommission im Jahr 2014 den Green Action Plan for SMEs veröffentlicht. Dieser soll Startups und andere Unternehmen dabei unterstützen, unternehmerische Chancen, die der Übergang zu einer Green Economy bietet, zu nutzen (European Commission, 2014). Der im Dezember 2019 von der EU-Kommission vorgelegte Green Deal sieht zudem nicht nur die Erreichung der Klimaneutralität für den Kontinent bis zum Jahr 2050 vor, sondern auch die Unterstützung von Unternehmen mit dem Ziel einer Weltmarktführerschaft in den Bereichen saubere Produkte und Technologien (European Commission, 2019).

Auch die Hightech-Strategie 2025 der Bundesregierung unterstreicht die Bedeutung des Themas und gibt neue Impulse: Sie beansprucht eine Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in die strategische Ausrichtung aller Gründungen und Förderprogramme mit dem Ziel, die Transformation hin zu einer nachhaltigen Entwicklung der Wirtschaft zu forcieren. Die klimaschutzrelevanten Potenziale innovativer technologie- und wissensbasierter Gründungen werden hier besonders hervorgehoben (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2018). Das Energieforschungsprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (2018) hebt die Bedeutung von Startups für die Energiewende hervor und hat für deren Integration in die Energieforschung ein eigenes „Forschungsnetzwerk Startups“ ins Leben gerufen. Auch die umweltpolitische Digitalagenda des Bundesumweltministeriums unterstreicht die Relevanz von Startups. So soll als Teil des Klimaschutz-Maßnahmen-

programms 2030 ein *Digital Innovation Hub for the Climate* initiiert werden, in dessen Rahmen Startups mit innovativen Lösungen für den Klimaschutz durch Büroräume, Forschungsstipendien und Netzwerkbildung unterstützt werden (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, 2019).

Neben der politisch kommunizierten Bedeutung, spielen grüne Startups auch in Markt und Gesellschaft eine zunehmend wichtige Rolle (siehe hierzu auch S.16-19). Das Nachhaltigkeitsbewusstsein von Kunden und damit ihre Anforderungen an Produkte und Dienstleistungen hat deutlich zugenommen. Dadurch bilden nachhaltige Lösungen heute einen attraktiven Markt. Und mit ihren innovativen Lösungen sind grüne Startups hier in vielen Sektoren und Technologien Vorreiter. Damit sind sie zudem attraktive Partner für etablierte Unternehmen, die durch Kooperationen oder Investitionen sowohl finanziell als auch ökologisch von ihren

Lösungen profitieren (siehe z.B. EnergieAgentur.NRW, 2019). Neben den Kunden und Verbrauchern orientiert sich auch die Finanzbranche zunehmend an Nachhaltigkeitsaspekten. Mehrere große öffentliche und private Finanzmarktakteure, wie die Europäische Investitionsbank oder die US-amerikanische Fondsgesellschaft BlackRock, haben angekündigt, Klimarisiken künftig explizit in ihren Investitionsentscheidungen zu berücksichtigen. Der Markt für nachhaltige Anleihen ist im Jahr 2019 dementsprechend deutlich angewachsen: um 50% auf 345 Milliarden US-Dollar (Pratsch, 2020). Die DZ-Bank rechnet zudem mit einem weiteren starken Anstieg im Jahr 2020 auf 370 Milliarden US-Dollar (Pratsch, 2020). Grüne Startups sind aufgrund ihrer besonderen Eigenschaften sowohl ökonomische als auch ökologische High Potentials und damit höchst attraktive Investitionsempfänger für nachhaltige Geldanlagen.



Grüne Startups

übernehmen
Verantwortung
für Zukunftslösungen



Drei Fragen an **Prof. Dr. Volker Quaschning** von Scientists4Future



Prof. Dr.-Ing. Volker Quaschning,
Professor für Regenerative Energiesysteme, Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Foto: Silke Reents

In der Stellungnahme der Scientists4Future heißt es: Stark sinkende Kosten und steigende Produktionskapazitäten für bereits eingeführte klimafreundliche Technologien machen eine Abkehr von fossilen Brennstoffen hin zu einem vollständig auf erneuerbaren Energien basierendem Energiesystem bezahlbar und schaffen neue ökonomische Chancen. Was bedeutet dieser Sachverhalt für die Privatwirtschaft?

Lassen Sie uns zum Beispiel einmal 15 Jahre zurückdenken. Damals kostete eine Photovoltaikanlage für ein Einfamilienhaus zwischen fünfzig- und hunderttausend Euro. Heute ist diese Investition deutlich günstiger. Das heißt, ein persönliches Engagement für nachhaltige Energien ist heute für alle bezahlbar. Wenn wir beim Beispiel der PV-Anlagen für Einfamilienhäuser bleiben, so sind die Preise sogar so weit gefallen, dass die zuvor absolut notwendige

staatliche Förderung immer mehr an Bedeutung verliert. Die niedrigen Preise führen auch international zu deutlichen Entwicklungen hin zu den erneuerbaren Energien: Katar plant aktuell ein Solarkraftwerk, dessen Strom weniger als zwei Cent pro Kilowattstunde kosten soll. Allerdings stimmen die politischen Rahmenbedingungen noch nicht - weder national noch international. Die Wende vollzieht sich nicht schnell genug. Wenn wir noch 200 Jahre Zeit hätten, wäre ich angesichts der Kostenentwicklung der erneuerbaren Energien völlig entspannt.

Welche Bedeutung kommt hier innovativen Startups zu, die Zukunftslösungen auf den Markt bringen?

Neue innovative nachhaltige Technologien wurden bisher nicht von den großen Unterneh-

men, sondern von den Kleinen vorangebracht. Bei der Windenergie ist heute zum Beispiel Siemens engagiert; das aber erst 20 Jahre nachdem junge innovative Unternehmen Lösungen entwickelt, auf den Markt gebracht und ständig optimiert haben. Ähnlich sieht es bei der Mobilität aus: Hier muss erst ein Tesla aus den USA zur ernsthaften Konkurrenz werden, bevor bei VW bewusst auf Elektromobilität gesetzt wird.

Welche Veränderungen wären notwendig um die Potenziale grüner Startups voll ausschöpfen zu können?

Ich bin der Überzeugung, dass gute Ideen auch die Chance bekommen, umgesetzt zu werden. Im Hochschulalltag sehe ich allerdings zahlreiche vielversprechende Gründungsteams, die an der Formularflut verzweifeln. Wir sollten verhindern, dass eine überbordende Bürokratie

tie junge innovative Unternehmen ausbremst. Auch die Finanzierung spielt eine wichtige Rolle: Junge Unternehmen, die einen Beitrag zur Energiewende leisten, brauchen Zugang zu Risikokapital und anderen notwendigen Finanzmitteln. Hier könnten das Startup-Ökosystem und auch der Staat sicherlich noch besser unterstützen.



www.scientists4future.org

Drei Fragen an **Dr. Katharina Reuter von Entrepreneurs For Future**



Dr. Katharina Reuter,
Geschäftsführerin,
UnternehmensGrün e. V.

Foto: UnternehmensGrün, Caro Hoene

An welcher Stelle und auf welche Weise bewegen die Entrepreneurs For Future etwas für Umwelt und Gesellschaft?

Die Wirtschaftsinitiative "Entrepreneurs For Future" zeigt (unternehmerische) Lösungen für den Klimaschutz auf. Nur wenn wir jetzt handeln, ist eine geregelte Dekarbonisierung der Wirtschaft möglich. Nur dann können wir die Klimakrise noch steuern und unsere natürlichen Lebensgrundlagen erhalten. Dafür streiken auch die Kinder und Jugendlichen von #FridaysForFuture, die die Entrepreneurs mit ihrer Initiative unterstützen. Durch die Initiative werden auch Unternehmen erreicht, die Nachhaltigkeit und Klimaschutz noch nicht im Kerngeschäft verankert hatten und jetzt umdenken.

Die „Entrepreneurs For Future“ bewegen etwas für die Umwelt und Gesellschaft, indem sie politische Rahmenbedingungen für die Transformation der Wirtschaft *aus der Wirtschaft* heraus fordern: Eine wirklich wirksame CO₂-Bepreisung, ein schnellerer Ausstieg aus

der Kohle, mehr ökologische Landwirtschaft, mehr Kreislaufwirtschaft und eine neue Mobilität. Denn klimafreundliche Technologien und Geschäftsmodelle scheitern bisher oft an politischen Rahmenbedingungen, die eine Wirtschaft der Vergangenheit schützen.

Welche besondere Rolle spielen grüne Startups? Welche Bedeutung haben sie auch für die etablierten grünen Unternehmen?

Grüne Startups sind mit ihren Innovationen ein wichtiger Treiber für eine ökologische und soziale Transformation der Wirtschaft. Durch sie werden zukunftsfähige Arbeitsplätze geschaffen. Mit neuen Geschäftsmodellen bringen sie nicht nur grünen Schwung in konventionelle Branchen, sondern auch neue Impulse für etablierte grüne Unternehmen. Viele der Bio-pioniere im Lebensmittelmarkt arbeiten beispielsweise mit Startups zusammen, um neue Produkte zu entwickeln. Im Cleantech-Bereich sehen wir ebenfalls eine starke Dynamik durch die aktuellen Gründerinnen und Gründer.

Welche Hemmnisse und Barrieren behindern die volle Ausschöpfung des Potenzials der grünen Startups? Was kann von wem getan werden, um die grünen Startups stärker zu machen, so dass sie die Märkte noch stärker verändern können?

Generell gilt: Es fehlen faire Wettbewerbsbedingungen für klimaschonende Technologien und Geschäftsmodelle. Es fehlt Wagniskapital und Raum für Experimente. Förderprogramme sind zu wenig bekannt. Viele Startups klagen auch immer wieder über die bürokratischen Hürden, die sie meistern müssen. Gerade in der Pre-seed und Seed-Phase eine enorme Herausforderung.

Wir brauchen für die grünen Startups daher eine bessere finanzielle Ausstattung, Stichworte sind hier: Gründungszuschuss, Venture-Capital-Gesetz (Wagniskapital), neue Formen von Mikrokrediten (GründungsBAföG). Für Startups, die innovative Lösungen für die Steuerung/Bewältigung der Klimakrise reali-

sieren, fordern die „Entrepreneurs For Future“ beispielsweise den Aufbau eines Klima-Innovationsfonds.

Das nächste Thema ist Bürokratie-Abbau: „One-Stop-Shop“ für Existenzgründende, einheitliche Kontaktpersonen und ein niedriger Zugang bei Inanspruchnahme und Erschließung von staatlichen Finanzierungsinstrumenten sind nötig.



www.entrepreneursforfuture.de

Grüne Startups übernehmen Verantwortung



Björn Kaminski,

Projektleiter Green Startups & Teamleiter
Plattformen und Netzwerke,

Bundesverband Deutsche Startups e. V.

Foto: Bundesverband Deutsche Startups e. V.

Zwar ist das Jahr 2019 global gesehen mit einer enttäuschenden Klimakonferenz zu Ende gegangen, für das Green-Startups-Ökosystem in Deutschland war es jedoch ein äußerst erfolgreiches Jahr. Dies liegt insbesondere an einer weiteren Professionalisierung des Netzwerks, dem massiven Anstieg an Aufmerksamkeit für den Kampf gegen den Klimawandel, auch dank Fridays for Future, und an zahlreichen neu entstandenen Initiativen, die das Ökosystem bereichern.

Alleine der Startup-Verband hat 2019 mit vier neuen Veranstaltungen attraktive Formate für Green Startups geschaffen, darunter mit dem Green Finance Summit in Kooperation mit WIWIN ein eigenes Konferenzformat zum Thema Finanzierung für nachhaltige Startups. Neben dem StartGreen Award des Borderstep Instituts haben sich mit der Green Challenge der Postcode Lottery und dem WIWIN Award zwei weitere Green Startups Wettbewerbe eta-

bliert, die dank Preisgeldern in Höhe von bis zu 500.000 Euro alternative Finanzierungsoptionen und attraktive Wachstumspotenziale für die prämierten Green Startups ermöglichen.

Eine interessante Finanzierungsalternative bietet auch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, die sich mittlerweile der Förderung von grünen und nachhaltigen Startups verschrieben und mit dem Green-Startups-Sonderprogramm ein wichtiges Förderinstrument für frühphasige Startups geschaffen hat (siehe auch S. 50 – 51 im vorliegenden GSM – A. d. Hrsg.). Seit dem Frühjahr 2019 wurden bereits zwölf Startups mit bis zu 125.000 Euro Zuschuss gefördert.

Weiteres Potenzial für das Ökosystem ist vom Berlin-Startup-Stipendium der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe zu erwarten. In einer neuen Förderrunde wurden im Herbst 2019 insgesamt 13

etablierte und neue Unterstützungseinrichtungen für Startups mit einem Fokus auf ökologische und nachhaltige Innovationen unterstützt. Hieraus ist in 2020 mit einigen spannenden Neugründungen zu rechnen, welche die Startup-Hauptstadt Berlin mit nachhaltigen Geschäftsmodellen bereichern werden.

Und selbst auf politischer Ebene findet die Innovationskraft von nachhaltigen Startups immer mehr Fürsprecher. Sehr vielversprechend war im letzten Jahr die Ankündigung eines Beteiligungsfonds in Höhe von bis zu 10 Mrd. Euro für Digitalisierung und Klimatechnologien durch die Bundesregierung. Sollten sich die noch recht vagen Aussagen in 2020 konkretisieren, sind durch die Schaffung eines solchen Fonds ein signifikantes Wachstum bei Neugründungen und erfolgreiche Markteintritte von grünen Startups in Deutschland zu erwarten mit durchaus dynamischen Auswirkungen auf das gesamte Startup-Ökosystem.

2

Wie bedeutsam
sind grüne Startups
im deutschen
Gründungsgeschehen?



2.1

Zwei von zehn Startups sind von der Unternehmensstrategie bis zu den Key-Performance-Indikatoren grün

Von den Startups im Datensatz ordnen sich 37% aller Startups in Deutschland selbst der Green Economy zu, weil ihre Produkte oder Dienstleistungen gezielt einen Beitrag zu Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz leisten. Der Anteil dieser Selbstzuschreibung ist im Vergleich zum Jahr 2018 um vier Prozentpunkte gestiegen. Gründerinnen und Gründer widmen sich damit zunehmend unternehmerischen Lösungen für globale ökologische Herausforderungen.

Die starke Aufmerksamkeit, die dem Thema Nachhaltigkeit im letzten Jahr durch die Medien und unterschiedliche gesellschaftliche Bewegungen (wie z.B. Fridays4Future) zugekommen ist, hat zu zahlreichen bedeutenden Veränderungen in Markt und Gesellschaft geführt. Die unternehmerische Nachhaltigkeit hat merklich an Bedeutung gewonnen.

Für die vorliegende Analyse setzt der Green Startup Monitor daher im Vergleich zum Vorjahr auf striktere Kriterien bei der Einordnung in die Kategorie *grüne Startups*⁴ mit dem Ziel, eine Verwässerung durch sozial erwünschte Antworten der Teilnehmenden zu vermeiden. Die Zuordnung wird in Kapitel 6 detailliert beschrieben.

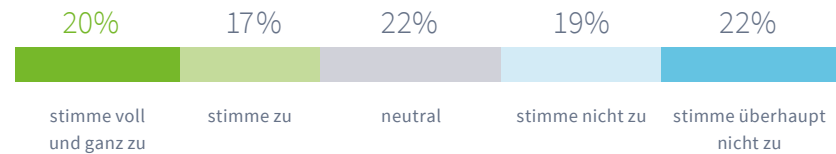
4

Die ökologische oder gesellschaftliche Wirkung muss für eine Einordnung als grünes Startup bereits heute in den Managementvorgaben (Key-Performance-Indikatoren) des Startups integriert sein. Im GSM 18 war die Zuschreibung eines hohen Grads an Wichtigkeit für die Key-Performance-Indikatoren ausreichend. Kapitel 6 beschreibt die Abgrenzung zwischen grünen und nicht-grünen Startups im Detail.

➔ Selbstzuordnung der Startups in die Green Economy

basierend auf Antworten von 1.862 Startups

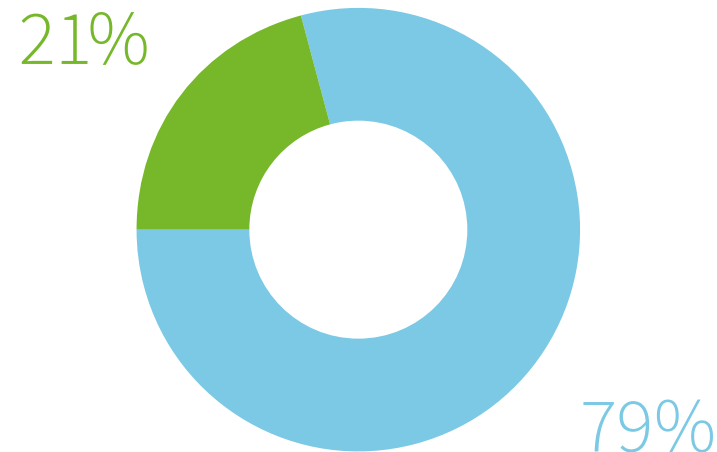
Unsere Produkte und Dienstleistungen lassen sich der "Green Economy" zuordnen, weil sie gezielt einen Beitrag zum Umwelt-, Klima und Ressourcenschutz leisten



➔ Verteilung grüne / nicht-grüne Startups

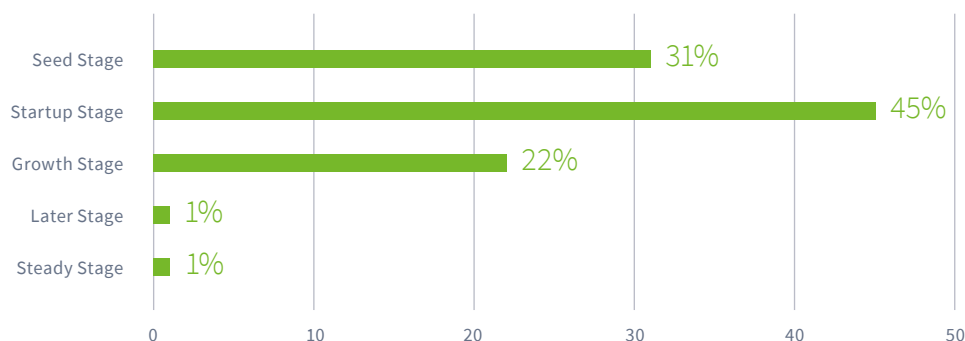
basierend auf Antworten von 1.620 Startups

■ grüne Startups ■ nicht-grüne Startups



→ Verteilung der grünen Startups über Entwicklungsphasen

basierend auf Antworten von 333 grünen Startups



Die strengere Einstufung als *grün* führt im Ergebnis dazu, dass 338 der 1.620 Startups (21%) als *grüne* Startups gewertet werden. Diese 21% ordnen sich aufgrund ihrer Produkte und/oder Dienstleistungen in die Green Economy ein, bewerten die Unternehmensstrategie „gesellschaftliche und/oder ökologische Wirkung schaffen“ als wichtig und haben bereits entsprechende Key-Performance-Indikatoren (KPIs) in die Managementvorgaben integriert⁵. Damit schließen die KPIs für Managerinnen und Manager in bereits jedem fünften Startup in Deutschland, zusätzlich zu den klassischen Größen (wie z.B. Umsatz), auch wirkungsrelevante Indikatoren (wie z.B. CO₂-Einsparungen) ein. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass aufgrund der strengen Kriterien auch eine Reihe echter grüner Startups der Gruppe der nicht-grünen Startups zugeordnet wurden; zum Beispiel jene, die aufgrund ihrer Größe oder ihres Alters noch keine KPIs eingeführt haben.

Der vorliegende Green Startup Monitor 2020 untersucht und vergleicht damit Antworten von 338 grünen Startups, gegründet von 816 Gründerinnen und Gründern und mit aktuell (nach eigener Angabe) 2.413 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit den Antworten von 1.282

Startups, die nicht der Green Economy zuzuordnen sind und hier als *nicht-grün* kategorisiert werden.

Jedes dritte der teilnehmenden grünen Startups befindet sich in der *Seed Stage* (Konzeptentwicklung; noch kein Umsatz/keine Nutzer), gut jedes fünfte in der *Growth Stage* (starkes Umsatz- und/oder Nutzerwachstum). Die größte Gruppe findet sich dazwischen: Fast jedes zweite grüne Startup ordnet sich der *Startup Stage* zu. Es hat also ein marktreifes Produkt entwickelt (oder steht kurz vor dessen Fertigstellung) und verzeichnet erste Umsätze und/oder Nutzer.

⁵ Letzteres Merkmal unterscheidet sich im Vergleich zu den Kriterien im GSM 18.

2.2 Standorte

Bei Betrachtung der Hauptsitze der teilnehmenden grünen Startups, hebt sich erwartungsgemäß das bevölkerungsreichste Bundesland Nordrhein-Westfalen hervor: Jedes fünfte grüne Startup hat sich hier angesiedelt⁶. An zweiter Stelle steht das Bundesland Berlin, gefolgt von Baden-Württemberg, Bayern und Niedersachsen. Die absolute Verteilung der grünen Startups unterscheidet sich damit nicht wesentlich von jener aller Startups in Deutschland (Kollmann et al., 2019). Das Bundesland Berlin sticht dabei deutlich heraus: Sein zweiter Platz zwischen den vier bevölkerungs-

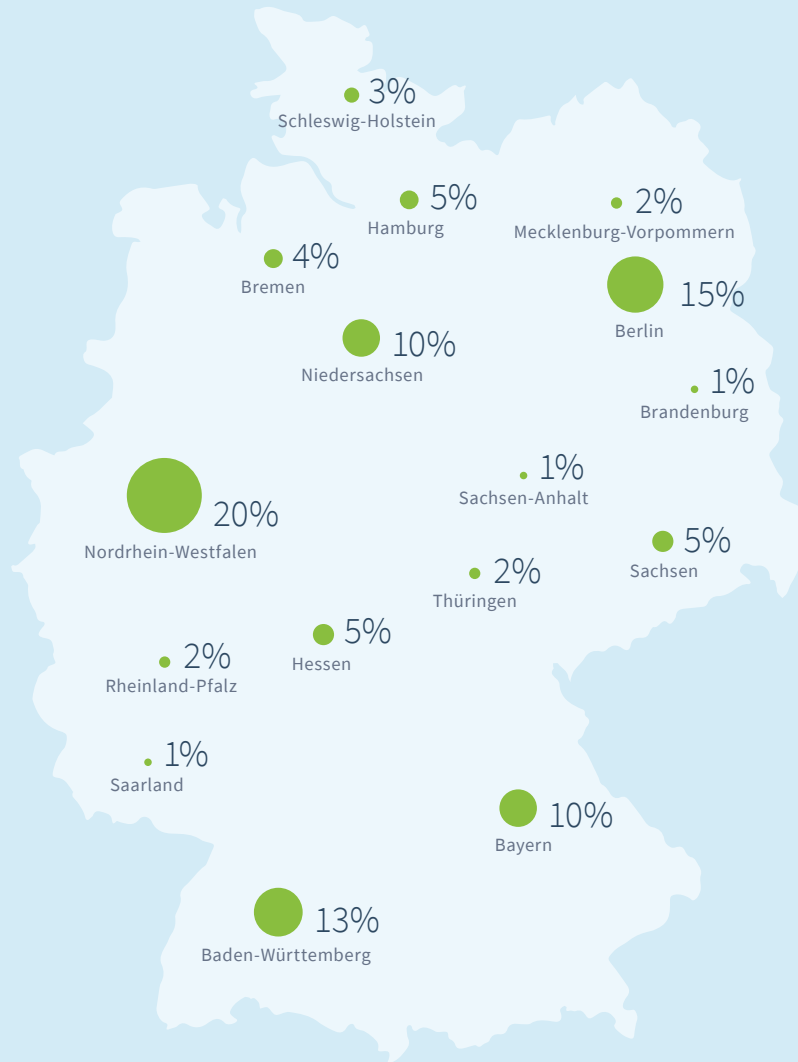
reichsten Bundesländern deutet auf eine signifikant erhöhte grüne Gründungsaktivität hin – die Hauptstadt ist somit der Green Startup Hub Deutschlands.

Betrachtet man nun den Anteil grüner Startups an *allen* an der Befragung teilnehmenden Startups per Bundesland, so ist dieser in Schleswig-Holstein am größten: Hier trägt eins von drei Startups mit seinen Produkten und Dienstleistungen zur Green Economy bei, knapp gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern (31%), Sachsen (30%) und Hessen (28%). Auch rund jedes vierte Startup in Thüringen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg ist grün. Für Bayern und Hamburg kann dagegen eine unterdurchschnittliche grüne Gründungsaktivität festgestellt werden.

⁶ Die hier präsentierten Zahlen zu Bundesländern und Gründungs-Hotspots spiegeln die Verteilung der grünen Startups in den Datensätzen 2018 und 2019 wider. Um Verzerrungen auszugleichen, wurde das Mittel der Daten aus 2018 und 2019 gebildet. Sie geben daher einen interessanten Einblick in die Verteilung derjenigen grünen Startups, die die Umfrage erhalten und sich zur Teilnahme entschlossen haben. Die Daten verweisen auf Tendenzen; ein Rückschluss auf die genaue Verteilung aller grünen Startups kann nicht getroffen werden.

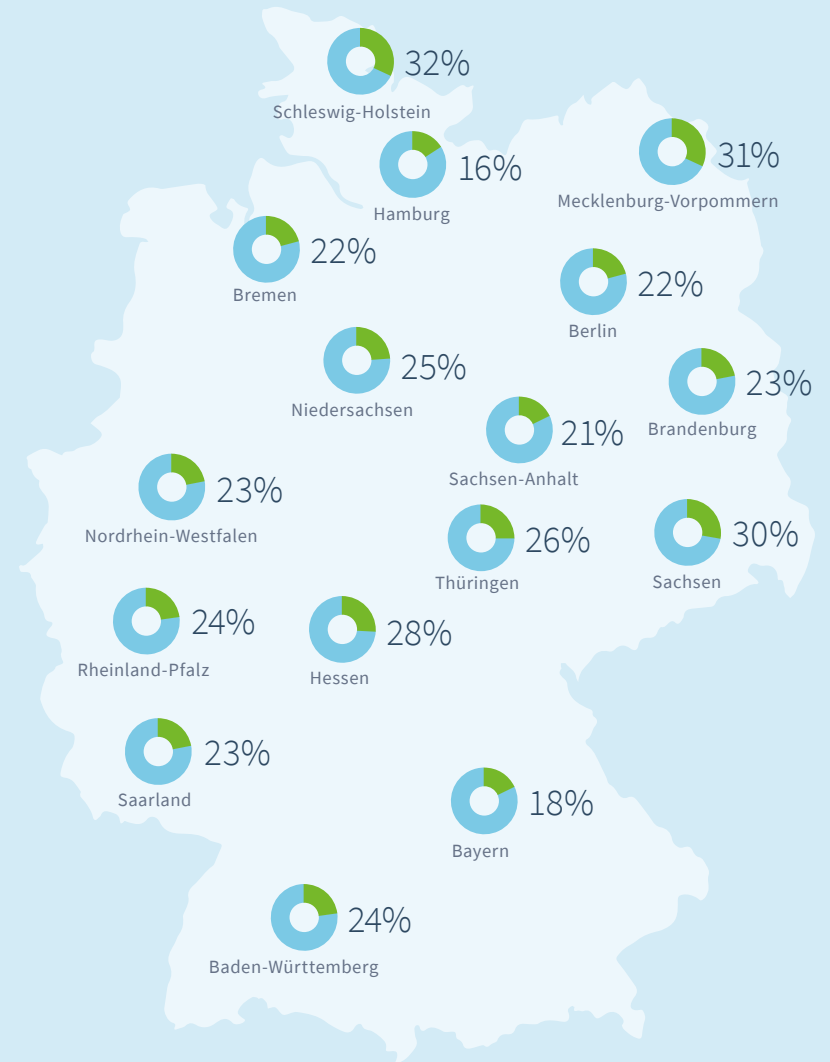
➔ Verteilung der grünen Startups über einzelne Bundesländer (2018 & 2019)

basierend auf Antworten von 633 grünen Startups



➔ Anteil grüner Startups an allen Startups im jeweiligen Bundesland (2018 & 2019)

basierend auf Antworten von 633 grünen und 2.145 nicht-grünen Startups



Es kann in dieser und allen folgenden Abbildungen zu Rundungsdifferenzen kommen.

2.3 Branchen

Startups in der Informations- und Kommunikationstechnologiebranche stellen mit 17% nach wie vor den größten Anteil aller grünen Startups. Eins von zehn grünen Startups agiert zudem in der Ernährungs- und Nahrungsmittelbranche, eins von zehn in der Konsumgüterbranche. Mit jeweils 7% folgen darauf die Branchen Energie und Elektrizität, Automobile und Mobilität, und Agrar- und Landwirtschaft. Die beiden letzteren sind hier besonders hervorzuheben, da sie sich im Vergleich zum Vorjahr durch einen deutlichen Zuwachs an Bedeutung auszeichnen: der Bereich Agrar- und Landwirtschaft um fünf Prozentpunkte und der Bereich Automobile und Mobilität um vier Prozentpunkte. Grüne Gründungsteams gehen folglich deutlich vermehrt Herausforderungen in diesen Bereichen an. Der Anstieg im Bereich Automobile und Mobilität dürfte zumindest teilweise auch auf die Einführung neuer Mobilitätskonzepte zurückzuführen sein.

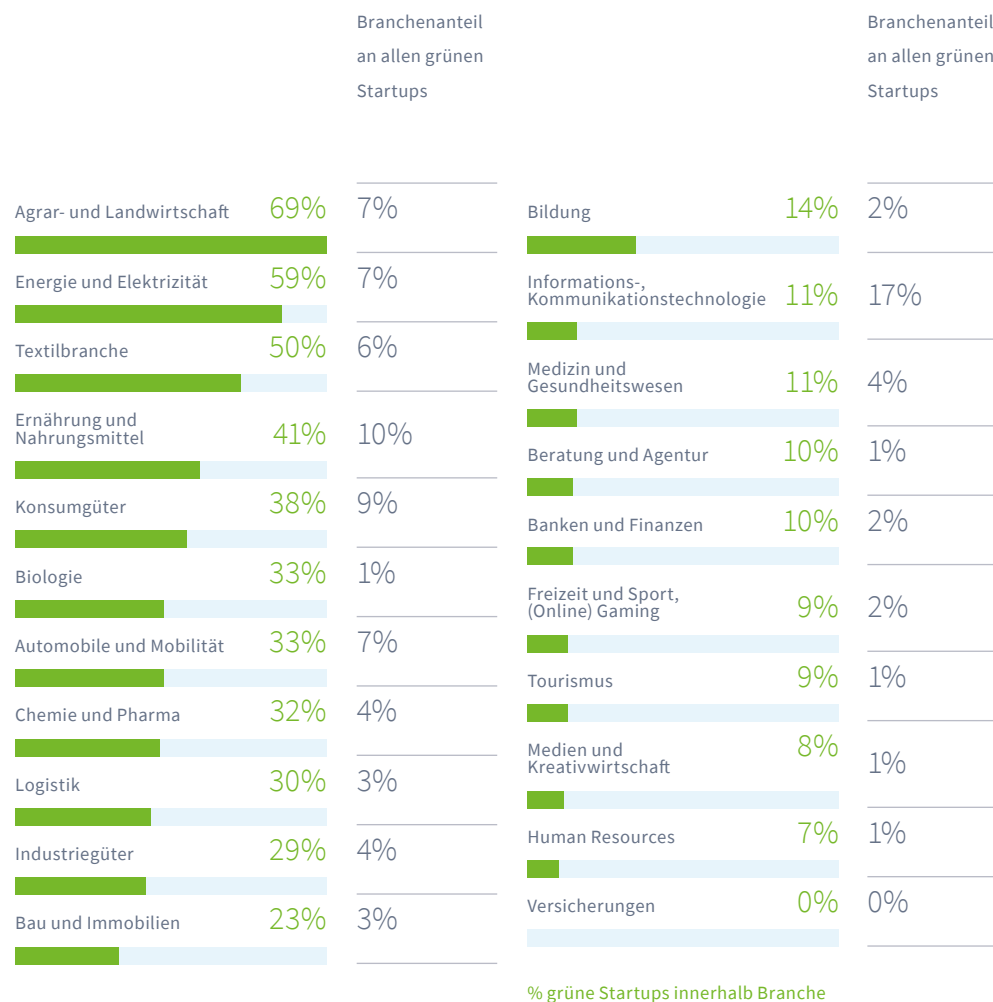
In ihrer jeweiligen Branchenkategorie dominieren grüne Startups vor allem in zwei Branchen: sieben von zehn Startups in der Agrar- und

Landwirtschaft, und sechs von zehn Startups in der Energie und Elektrizitätsbranche können als grün eingestuft werden und tragen damit mit ihren innovativen Produkten oder Dienstleistungen zu einer nachhaltigen Transformation unserer Wirtschaft bei. Auch jedes zweite Startup in der Textilbranche ist grün.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil grüner Startups in der Agrar- und Landwirtschaft um 14 Prozentpunkte gesteigert. Hier bestätigt sich also der bereits für die Branchenverteilung identifizierte Trend im Bereich Agribusiness: Das Gewicht jener innovativen und wachstumsorientierten Gründungen die ökonomisch, ökologisch und gesellschaftlich nachhaltige Lösungen auf den Markt bringen, nimmt zu.

→ Branchenverteilung und Anteil der grünen Startups per Branche

basierend auf Antworten von 338 grünen und 1.272 nicht-grünen Startups



2.3 Nachhaltigkeitsbereiche

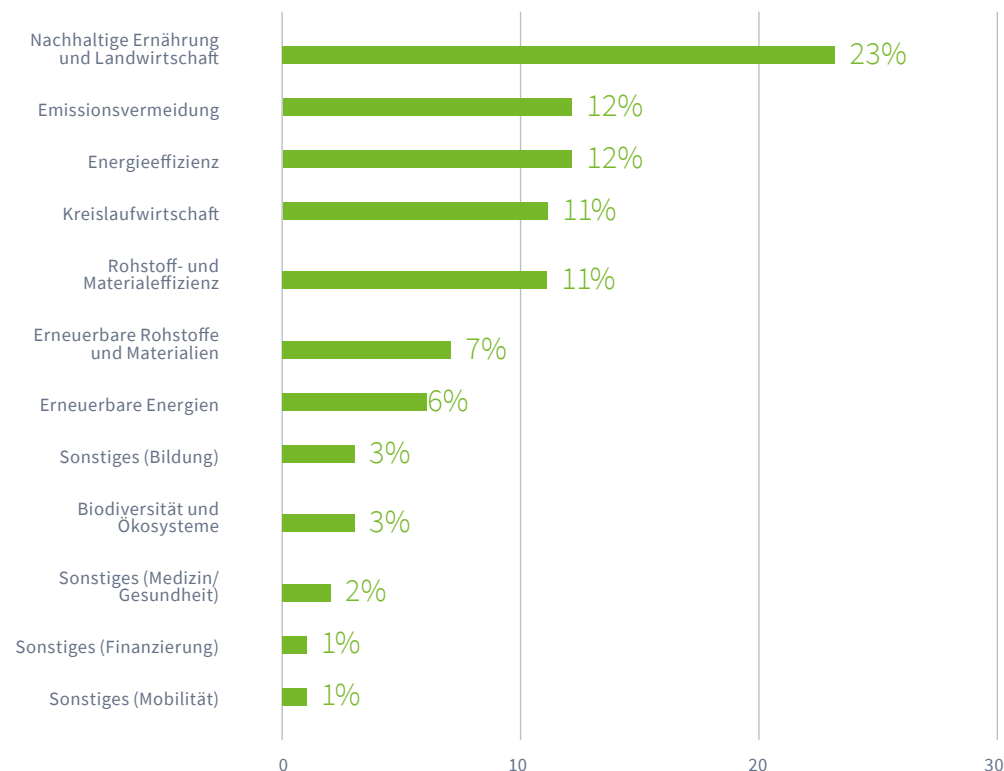
All jene Startups, die sich selbst der Green Economy zuordnen, wurden in diesem Jahr zusätzlich dazu aufgefordert, ihr Startup in die unterschiedlichen Bereiche der Green Economy (Trautwein et al., 2018; Weiß & Fichter, 2015) einzuordnen. Analog zur Branchenentwicklung, weist die Verteilung über die unterschiedlichen Bereiche der Green Economy einen deutlichen Schwerpunkt im Bereich nachhaltige Ernährung und Landwirtschaft auf: Fast eins von vier grünen Startups engagiert sich in diesem Bereich. Während es in den vergangenen Jahren das Feld Energieeffizienz war, das mit 40% den größten Nachhaltigkeitsbereich grüner Gründungen stellte (Trautwein et al., 2018), zeigt sich für die Untergruppe der innovativen und wachstumsorientierten grünen Startups für das Jahr 2019 damit eine klare Verschiebung in Richtung Ernährung und Landwirtschaft⁷. Viele dieser jungen Wachstumsunternehmen sind also High Potentials im Hinblick auf das in der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung verankerte Ziel, die ökologisch bewirtschaftete Fläche bis zum Jahr 2030 auf 20% zu verdoppeln (Die Bundesregierung, 2018). Zudem können zahlreiche dieser Startups als wertvolle Ressource zur Erreichung des vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) verfolgten Ziels der Förderung der „Produktion und Verfügbarkeit gesunder und vielfältiger

Lebensmittel in Deutschland – auch für kommende Generationen“ (2019b, S. 3) angesehen werden. Dieses Ziel umfasst nicht nur die Produktion und den Vertrieb nachhaltiger und gesunder Ernährung, sondern auch Bildungsangebote und die Reduzierung von Lebensmittelverschwendung (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, 2019b). Einher geht diese Entwicklung mit einem starken Interesse auf Kundenseite: Im Ernährungsreport des BMEL geben 91% der Deutschen an, dass ihnen gesundes Essen wichtig ist. 86% der Befragten ist es bei tierischen Produkten (sehr) wichtig zu wissen, wie die Tiere gehalten wurden. 50% achten beim Einkauf meistens oder sogar immer auf das Bio-Siegel (BMEL, 2019a).

Als wichtigste Nachhaltigkeitsbereiche folgen auf Ernährung und Landwirtschaft die Emissionsvermeidung und Energieeffizienz (mit jeweils 12%) sowie die Kreislaufwirtschaft und Rohstoff- und Materialeffizienz (mit jeweils 11%). Der niedrige Anteil von 6% grüner Startups, die sich im Bereich der erneuerbaren Energien engagieren, reflektiert den abnehmenden Trend zu Gründungen in diesem Themengebiet (Trautwein et al., 2018). Der Bereich Biodiversität und Ökosysteme wird hingegen nur von einem kleinen Teil der grünen Startups geprägt: Lediglich 3% ordnen sich ihm zu.

→ Verteilung der grünen Startups über Nachhaltigkeitsbereiche

basierend auf Antworten von 312 grünen Startups



7

An dieser Stelle kann kein direkter Vergleich zum Vorjahr gezogen werden, da die Abfrage des Nachhaltigkeitsbereichs in der Befragung 2019 neu aufgenommen wurde. Der Verweis bezieht sich auf Erkenntnisse des Green Economy Gründungsmonitors 2017 mit einer abweichenden

den betrachteten Grundgesamtheit und Stichprobengziehung. Zur Abgrenzung zwischen den Ergebnissen des Green Economy Gründungsmonitors und des vorliegenden Green Startup Monitors siehe Kapitel 6.



StartGreen Award

Der nationale
Spitzenpreis für
grüne Gründungen
in Deutschland



www.start-green.net/award

Der StartGreen Award stärkt Gründerinnen und Gründern der Green Economy den Rücken. Der Wettbewerb würdigt innovative Gründungskonzepte, Startups und Unternehmen, die mit ihren Dienstleistungen und Produkten zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit beitragen. Wie in den Vorjahren, war auch 2019 Bundesumweltministerin Svenja Schulze Schirmherrin des StartGreen Awards.

Der nationale Spitzenpreis für grüne Gründungen in Deutschland wurde 2019 zum fünften Mal in Folge verliehen. Im Fokus stand dabei wieder die Vernetzung grüner Startups, Unternehmen, Investoren, Förderinstitutionen und politischer Wegbereiter für eine grüne Wirtschaft. Mit über 250 Bewerbungen war 2019 für den Award ein Rekordjahr.

Wer auszeichnungswürdig ist, durfte die Community durch ein Public Voting mitbestimmen. Beim finalen Pitch vor einer Fachjury ging es um Geld- und Sachpreise im Wert von über 60.000 Euro. Zum dritten Mal wurden in diesem Jahr auch wieder Schülerfirmen ausgezeichnet, die mit ihren nachhaltigen Gründungen überzeugt haben (StartGreen@School Award).

Der StartGreen Award ist eine Initiative des Borderstep Instituts. Vergeben wird der Preis seit 2015.





StartGreen Award **SIEGER 2019**

Kategorie *Gründungskonzept*

LignoPure (Hamburg)

Plastikfreie Produkte auf Basis des Rohstoffs Lignin

LignoPure arbeitet mit dem pflanzlichen Rohstoff Lignin, dem zweithäufigsten Biopolymer der Welt. Lignin ist in allen Hölzern, Gräsern etc. enthalten und fällt in großen Mengen in sogenannten Bioraffinerien an, wird jedoch bisher kaum für hochwertige Produkte genutzt und zumeist schlichtweg verbrannt. LignoPure mit seinem vielseitigen Know-how stellt erstmals eine effektive Verbindung zwischen den Produzenten von Lignin-Rohstoffströmen und den verarbeitenden Industrien her.



Fotografien © Rolf Schulten/Borderstep

Kategorie *Startup*

sustainabill (Köln, Nordrhein-Westfalen)

Cloudplattform für transparente Lieferketten

sustainabill ermöglicht es Entscheidern, Nachhaltigkeit entlang der gesamten Lieferkette vom Produkt zum Rohmaterial, als gleichberechtigtes Kriterium in ihre Entscheidungsfindung zu integrieren. Dies geschieht auf ihrer Cloud-Plattform, welche Risikomanagement durch ganzheitliche Betrachtung einzelner Produkte, z.B. nach deren ökologischen, politischen und sozialen Risiken, möglich macht. Von entscheidender Bedeutung ist dabei die Graph-Datenbank-Technologie, welche die Grundlage für eine hoch-performante und skalierbare Nachhaltigkeitsanalyse globaler Wertschöpfungsketten liefert.



Fotografien © Rolf Schulten/Borderstep

StartGreen Award SIEGER 2019

Kategorie „SDG 12: Circular Economy“

powered by SDG INVESTMENTS

circular.fashion (Berlin)

Digitale Lösung für eine Kreislaufwirtschaft in der Textilindustrie

Aktuell werden die Materialien von Kleidungsstücken am Ende ihres Nutzungszyklus meist auf Deponien entsorgt oder thermisch verwertet (87%). Mit dem Ziel, den Wandel für eine textile Kreislaufwirtschaft voranzutreiben, entwickelt circular.fashion eine Software Plattform, die Modemarken das Wissen und die digitalen Werkzeuge zur Verfügung stellt, kreislauffähige Produkte zu designen sowie Altkleidersortierern die Informationen, um diese zu Faser-zu-Faser Recyclern zurückzuführen.



Fotografien © Rolf Schulten/Borderstep

Kategorie „Future Mobility“

powered by InnoEnergy

E-Lyte Innovations (Münster, Nordrhein-Westfalen)

Maßgeschneiderte Elektrolyte für Energiespeichersysteme

Sichere und effiziente Speichertechnologien sind Voraussetzung für den zukünftigen Erfolg der Elektromobilität. Elektrolyte erfüllen hierbei eine Schlüsselfunktion, da sie heutzutage oft die Komponente sind, die den gestiegenen Anforderungen an die Nutzung der Energiespeicher nicht mehr genügt. E-Lyte bedient diese wachsende Marktnachfrage durch Entwicklung und Produktion hochreiner, hochperformanter und anwendungsspezifisch formulierter Elektrolyte und Elektrolytkomponenten.



Fotografien © Rolf Schulten/Borderstep

Cleantech Open Ideas Challenge **LOS ANGELES 2019**

Großer Erfolg der deutschen Teilnehmer bei der Cleantech Open Ideas Challenge in Kalifornien

Alle Bewerbungen in der Kategorie „Startup“ des StartGreen Awards hatten zusätzlich die Chance, sich für die Cleantech Open Ideas Challenge in Kalifornien zu qualifizieren. Dieser internationale Wettbewerb für Unternehmen aus dem Cleantech-Bereich fand im November 2019 in Los Angeles (USA) statt. Die deutsche Auswahl pitchte sehr erfolgreich und belegte die ersten beiden Plätze.

SINN Power (München, Bayern)

Stromerzeugung aus Meereswellen – Sieger
Cleantech Open Global Ideas Challenge 2019,
Los Angeles

Kaputt.de (Berlin)

Reparatur-Marktplatz für Elektrogeräte –
Runner-up (2. Platz) Cleantech Open Global
Ideas Challenge 2019, Los Angeles.

sustainabill (Köln, Nordrhein-Westfalen)

Cloudplattform für transparente Lieferketten



RKW
Kompetenzzentrum

Fotografien © Rolf Schulten/Borderstep

StartGreen@School Award **SIEGER 2019**

The Green Club

Gymnasium an der Wolfskuhle, (Essen, Nordrhein-Westfalen)

Den Schulalltag nachhaltig gestalten

Jedes Jahr startet am Gymnasium an der Wolfskuhle in Essen der Projektkurs WOKU-Klimaschutzagentur aus dem der Green Club hervorgegangen ist. In diesem entwickeln Schülerinnen und Schüler Lösungen, um den Alltag der gesamten Schulgemeinschaft sowie ihrer Nachbarschaft nachhaltiger zu gestalten. Zu den Projekten gehören unter anderem ein nachhaltiger und fairer Schülerkiosk, ein eigener Tafelwasserautomat, ein schulweites Mülltrennungssystem sowie die Knüpfung vieler lokaler Kontakte.



Fotografien © Rolf Schulten/Borderstep



3

Inwieweit unterscheiden sich grüne und nicht-grüne Startups?



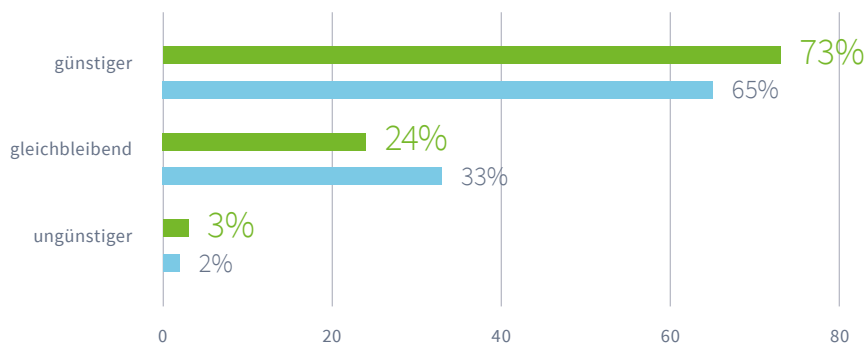
3.1 Stimmung bei grünen Startups deutlich besser

Grüne Startups blicken mit Zuversicht in die Zukunft. Drei von vier grünen Startups erwarten in den kommenden sechs Monaten eine Verbesserung ihrer Geschäftslage. Damit sehen grüne Startups im Vergleich zu nicht-grünen deutlich häufiger unternehmerische Chancen in den zukünftigen Marktentwicklungen. Mit ihrer positiven Stimmung heben sich grüne Startups dabei nicht nur von den nicht-grünen Startups, sondern auch deutlich von der allgemeinen deutschen Wirtschaft ab, die aktuell überwiegend von negativen Erwartungen für das Geschäftsklima geprägt ist (ifo Institut, 2019).

➔ Erwartete Geschäftslage in den kommenden 6 Monaten

basierend auf Antworten von 308 grünen und 1.187 nicht-grünen Startups

■ grüne Startups ■ nicht-grüne Startups



3.2 Unternehmensstrategien: Genauso gewinnorientiert, hohe Gewichtung der ökologischen und gesellschaftlichen Wirkung

Grüne Startups unterscheiden sich im Hinblick auf die klassischen Unternehmensstrategien⁸ nicht von nicht-grünen Startups. Ein schnelles Wachstum ist für knapp acht von zehn aller Startups eher bis sehr wichtig. Knapp neun von zehn grünen Startups schreiben der Profitabilität eine eher bis sehr wichtige Rolle in der aktuellen Unternehmensstrategie zu. Drei von vier grünen Startups bewerten die Unternehmensstrategie „einen hohen Marktanteil erreichen“ als aktuell wichtig bis sehr wichtig für ihr junges Unternehmen. Grüne Startups sind also klare High Potentials in Bezug auf wichtige wirtschaftliche Motive, bieten jedoch zusätzlich Lösungen für unsere ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen.

Diese nachhaltigen Lösungen genießen bei grünen Startups auch eine hohe Priorität: Während *alle* grünen Startups im Datensatz ihrer gesellschaftlichen und ökologischen Wirkung zuordnungsbedingt⁹ strategisch eine

hohe Wichtigkeit beimessen, trifft dies auf nur zwei von drei der nicht-grünen Startups zu. Noch deutlicher wird dieser Unterschied bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie in konkrete Managementvorgaben: Während *alle* grünen Startups zuordnungsbedingt die gesellschaftliche und ökologische Wirkung in ihre Key-Performance-Indikatoren integrieren, trifft dies nur auf 23% der nicht-grünen Startups zu.

8

Mehrfachantwort

9

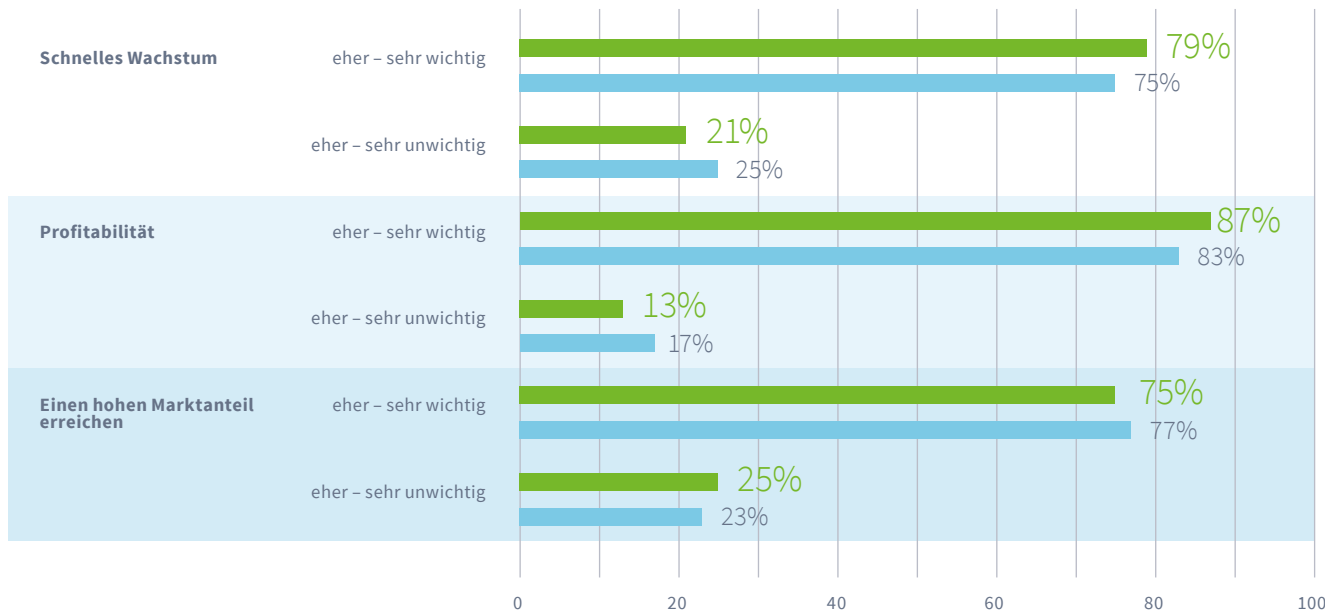
Zur genaueren Abgrenzung zwischen grünen und nicht-grünen Startups siehe Kapitel 6.



→ Welche Unternehmensstrategien sind aktuell für dein Startup wichtig?

basierend auf Antworten von 336/337/335 grünen und 1.281/1.280/1.277 nicht-grünen Startups

■ grüne Startups ■ nicht-grüne Startups



3.3

Innovativität: Drei Viertel der grünen Startups sehen sich als innovativ oder sehr innovativ

Grüne Startups sehen sich als innovativer als nicht-grüne. Dies gilt insbesondere für die Einstufung als „sehr innovativ“: Im Vergleich zum Jahr 2018 ordnen sich die grünen Startups in diesem Jahr mit 34% deutlich häufiger als „sehr innovativ“¹⁰ ein (2018 waren es noch 14%). Dagegen sind es bei den nicht-grünen nur 20%, die sich als „sehr innovativ“ einstufen. Auch wenn man die Antwortkategorien „innovativ“ und „sehr innovativ“ zusammenfasst, liegen die grünen Startups vorne. Rund drei Viertel der grünen Startups (76%) ordnen sich diesen beiden Kategorien zu, bei den nicht-grünen sind es nur 68%.

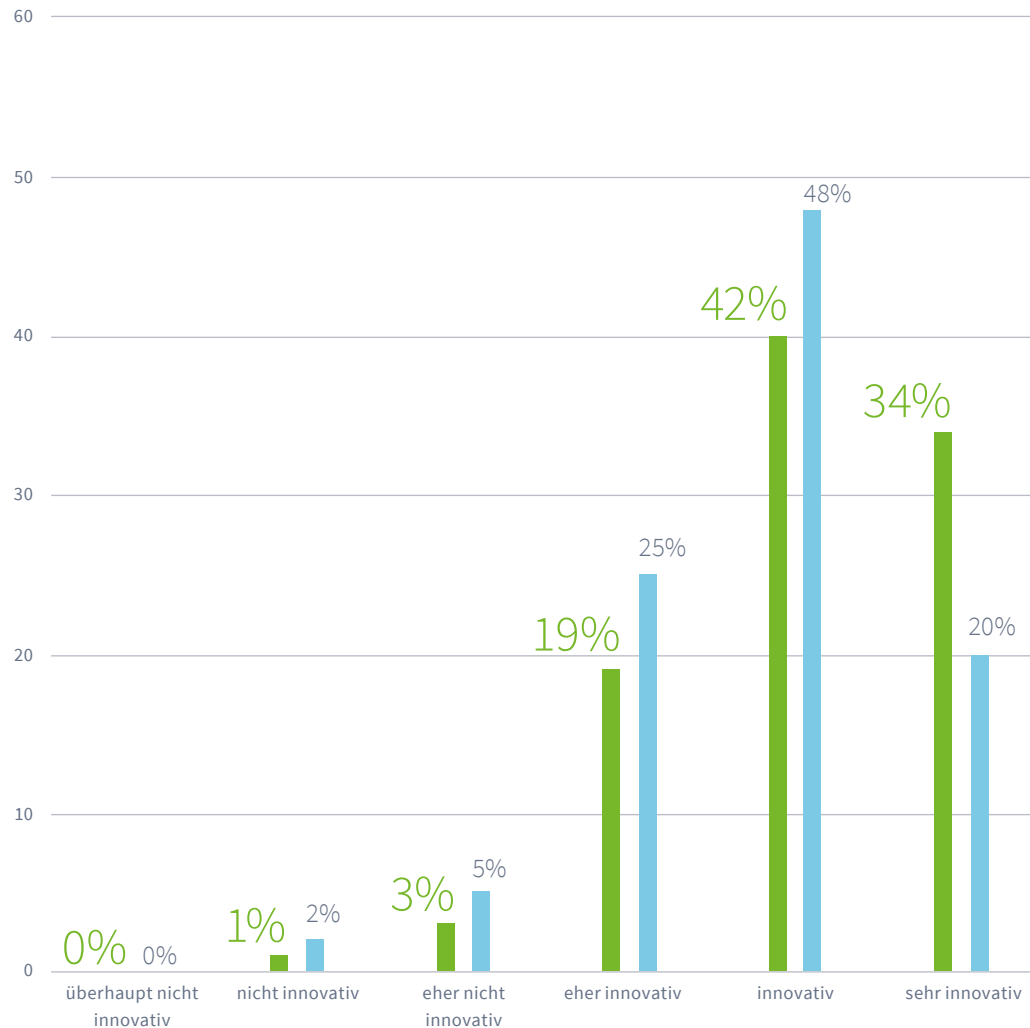
10

Basierend auf einem Index aus Antworten zu den vier Dimensionen: Geschäftsmodell, Technologie, Prozesse und Produkte/Dienstleistungen

→ Innovativität

basierend auf Antworten von 328 grünen und 1.247 nicht-grünen Startups

■ grüne Startups ■ nicht-grüne Startups



3.4 Geschäftsmodell: Acht von zehn grünen Startups sind digital oder hybrid



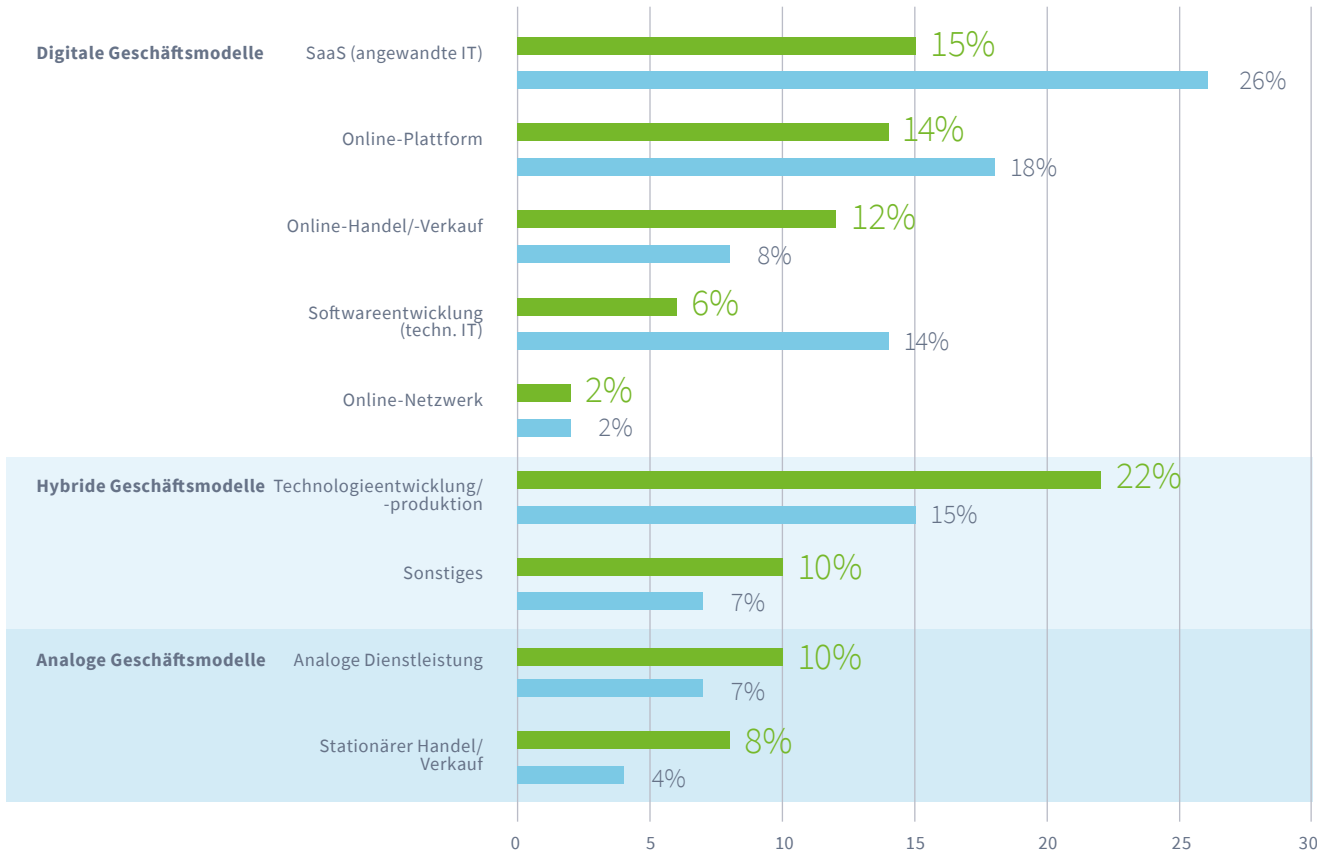
81% der grünen Startups verfolgen ein digitales oder hybrides Geschäftsmodell.

Unter den abgefragten Geschäftsmodellen kann vor allem die Technologieentwicklung und -produktion im Vergleich zu 2018 einen Anstieg (um vier Prozentpunkte) verzeichnen und bleibt damit das von grünen Startups am häufigsten verfolgte Geschäftsmodell. Es zeichnet sich durch seine Hybridität aus und deckt damit sowohl digitale als auch analoge Geschäftsmodelle ab (Kollmann et al., 2019). Grüne Startups engagieren sich deutlich häufiger im Bereich Technologieentwicklung und -produktion als nicht-grüne. Mit ihren technologieorientierten Lösungen für Klima und Umwelt sind sie damit ein bedeutsamer Treiber hin zu einer Green Economy.

→ Geschäftsmodell

basierend auf Antworten von 335 grünen Startups und 1.270 nicht-grünen Startups

■ grüne Startups ■ nicht-grüne Startups



3.5

Kunden: Vor allem B2B, stärker im B2G

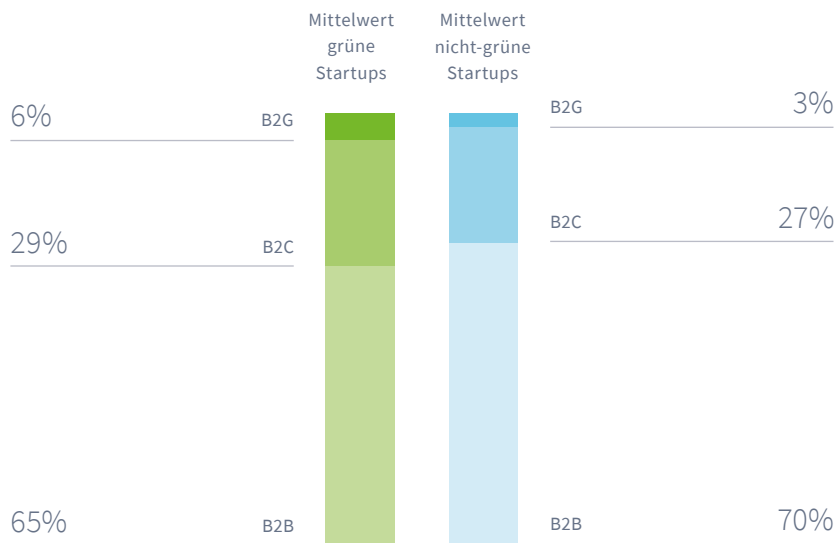
Bezüglich der Kundengruppen Endverbraucher (Consumer), Geschäftskunden (Business) und Kunden aus der staatlichen Verwaltung (Government) unterscheiden sich grüne und nicht-grüne Startups nur wenig. Der größte Anteil des Umsatzes wird bei allen Startups im Bereich Business-to-Business (B2B) erzielt; bei grünen Startups handelt es sich im Schnitt um 65% des Gesamtumsatzes. Der Bereich Business-to-Consumer (B2C), der Direkttransaktionen mit Einzelpersonen, also Kunden und Konsumenten, beschreibt, generiert im Schnitt 29% des Umsatzes der grünen Startups. Die Geschäftsbeziehungen zu öffentlich-rechtlichen Institutionen (Business-to-Government, B2G) haben aktuell mit einem Umsatzanteil von 6% zwar ein vergleichsweise kleineres Gewicht im Gesamtumsatz. Hier zeigt sich jedoch ein deutlicher Unterschied zu den nicht-grünen Startups: Der Anteil des Umsatzes, der im Bereich B2G erzielt wird, ist unter den grünen im Schnitt doppelt so hoch. Dies könnte teilweise darauf zurückzuführen sein, dass manche der Maßnahmen, die Zukunftstechnologien von Startups gezielt in der öffentlichen Beschaffung berücksichtigen, anfangen zu greifen.

Ein Beispiel für eine Beschaffung, die grüne Startups ausdrücklich einbezieht, ist die der B.E.M. Berliner Energiemanagement GmbH, einer Tochterfirma der Berliner Immobilienmanagement GmbH. Sie beauftragte nach Ausschreibung eine Startup-Kooperation mit der energetischen Sanierung von, unter anderem, 45 Feuerwehrräumen und 18 Oberstufenzentren. Die Maßnahme soll bis zum Jahr 2025 30.000 Tonnen CO₂ einsparen (perto, 2018).

Trotz dieser positiven Entwicklungen, ist die Berücksichtigung von Startups bei der Beschaffung bisher noch eine Ausnahme. Das Potenzial grüner Startups zur Lösung der nachhaltigkeitsbezogenen Herausforderungen öffentlich-rechtlicher Institutionen und damit der Gesellschaft als Ganzes, wird bei Weitem noch nicht ausreichend ausgeschöpft.

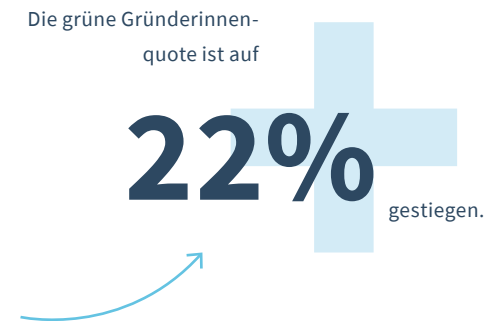
➔ Kundengruppen

basierend auf Antworten von 338 grünen und 1.282 nicht-grünen Startups



3. Inwieweit unterscheiden sich grüne und nicht-grüne Startups?

3.6 Höhere Gründerinnenquote



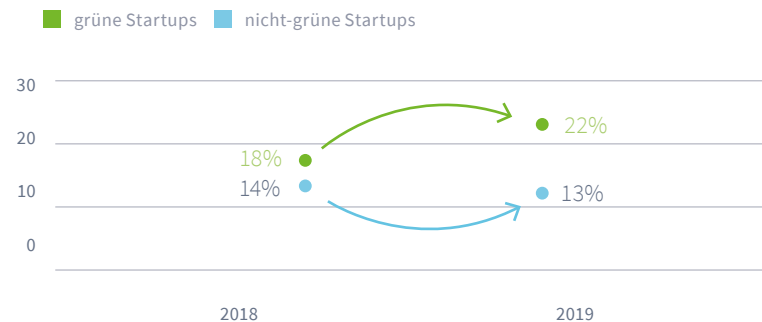
Der Anteil von grünen Startup-Gründerinnen¹¹ ist im Vergleich zum Vorjahr um vier Prozentpunkte angestiegen. Die Steigerung ist damit über sechs Mal höher als jene 0,6 Prozentpunkte, die für alle deutschen Startups verzeichnet werden können (Kollmann et al., 2019). Die Gründerinnenquote unter grünen Startups lag im Jahr 2019 damit bei 22% und

dadurch deutlich über dem Durchschnitt aller deutschen Startups von 15,1% (Hirschfeld et al., 2019). Unter den nicht-grünen Startups lässt sich für den gleichen Zeitraum dagegen ein leichter Rückgang auf 13% feststellen.

¹¹ Gesamtanteil an allen angegebenen Gründerinnen und Gründern

➔ Anteil Startup-Günderinnen

2018: basierend auf Antworten von 295 grünen und 863 nicht-grünen Startups
 2019: basierend auf Antworten von 338 grünen und 1.282 nicht-grünen Startups



3.7 Stärkere Priorisierung von Personalförderung, -motivation und -beteiligung

Ihre Beschäftigten haben für grüne Startups eine hohe Priorität und in manchen Aspekten eine deutlich höhere als für nicht-grüne Startups. Eine stärkere Förderung ihrer Angestellten und ihrer Motivation ist für zwei Drittel der grünen Startups aktuell wichtig oder sehr wichtig. Unter den nicht-grünen Startups trifft dies nur auf jedes Zweite zu.

Grüne Gründungsteams beteiligen ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch häufiger mit *echten* Anteilen an ihrem Unternehmen. In vier von zehn grünen Startups werden die Beschäf-

tigten aktuell auf diese Weise beteiligt. Eine Beteiligung über echte Anteile findet sich dagegen nur bei einem Viertel der nicht-grünen Startups. Auch der Umfang der Beteiligung weist signifikante Unterschiede auf: Grüne Startups verfolgen häufiger den Ansatz, nicht nur ausgewählte Personengruppen, sondern *alle* Beschäftigten am Unternehmen zu beteiligen.

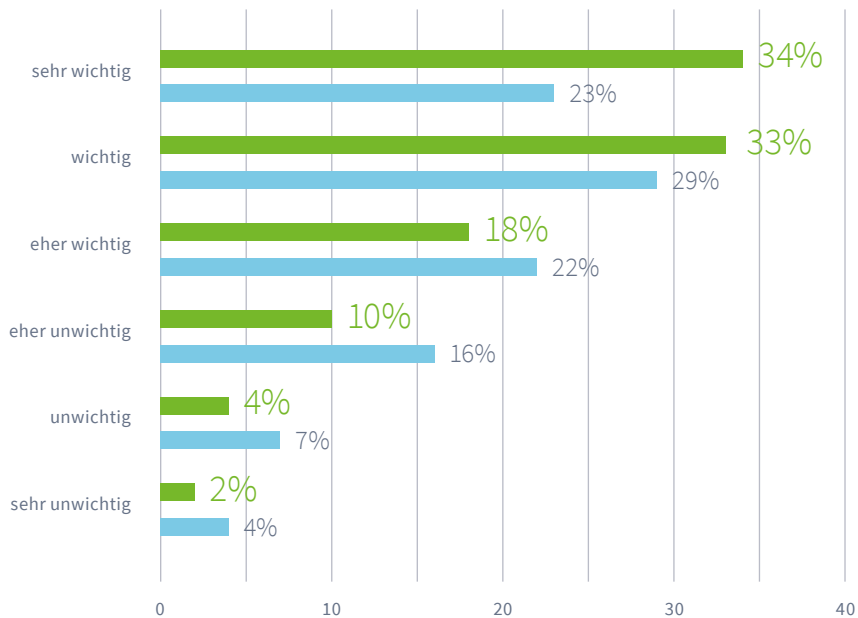
Diese deutlich stärkere Gewichtung der Motivation, Förderung und Beteiligung ihrer Teammitglieder weist auf einen *ganzheitlichen*

Nachhaltigkeitsansatz grüner Startups hin: Sie verfolgen mit ihren Produkten und Dienstleistungen nicht nur eine positive Wirkung nach außen, sondern integrieren ökologische und soziale Nachhaltigkeit auch nach innen in ihre Unternehmenskultur und -politik. Die Ergebnisse in Kapitel 4.1 des vorliegenden GSM zeigen, dass sich dieses Konzept auch positiv auf die Personalplanung und -rekrutierung der grünen Startups auswirkt: Sie berichten deutlich weniger häufig von entsprechenden Herausforderungen.

➔ Stärkung der Personalmotivation & -förderung

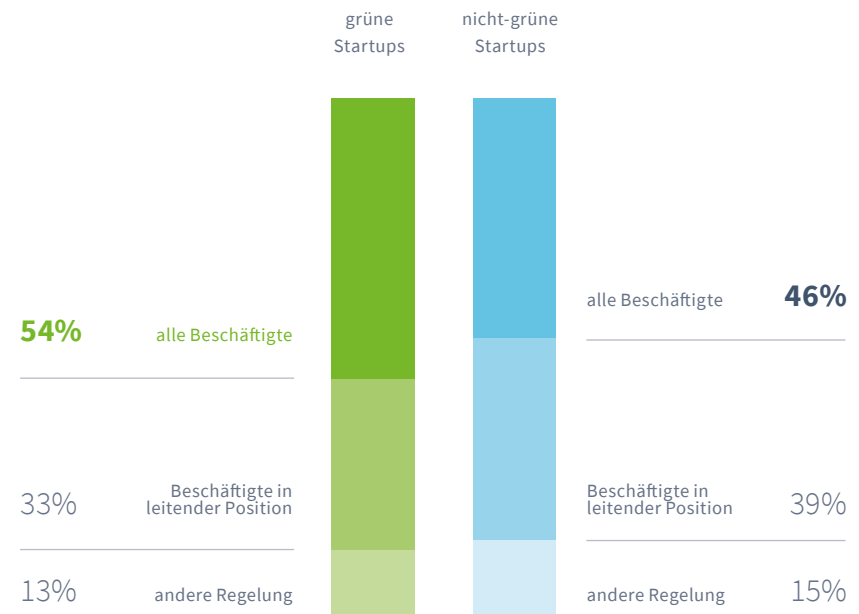
basierend auf Antworten von 331 grünen und 1.263 nicht-grünen Startups

■ grüne Startups ■ nicht-grüne Startups



➔ Umfang der Beteiligung für Beschäftigte

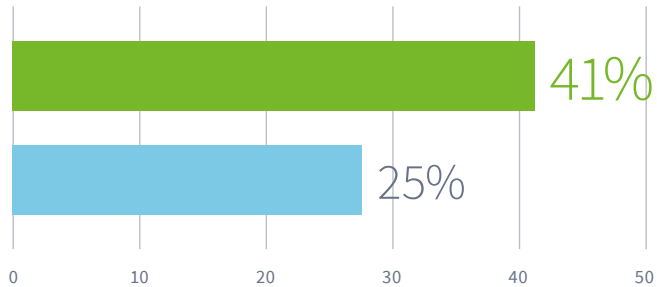
basierend auf Antworten von 107 grünen und 410 nicht-grünen Startups



➔ Aktuelle Personalbeteiligung (echte Anteile)

basierend auf Antworten von 108 grünen und 424 nicht-grünen Startups

■ grüne Startups ■ nicht-grüne Startups



3.8 Kapitalquellen: Zurückhaltung bei Business Angels und Venture Capital

Grüne Startups finanzieren sich über eine Reihe unterschiedlicher Finanzierungsquellen¹². In über acht von zehn der grünen Startups hat das Gründungsteam eigene Ersparnisse investiert. 36% der grünen Startups haben bereits von staatlichen Fördermitteln profitiert. Ein Drittel hat bereits Geld aus dem engeren Umkreis, also von Familie und Freunden, erhalten.

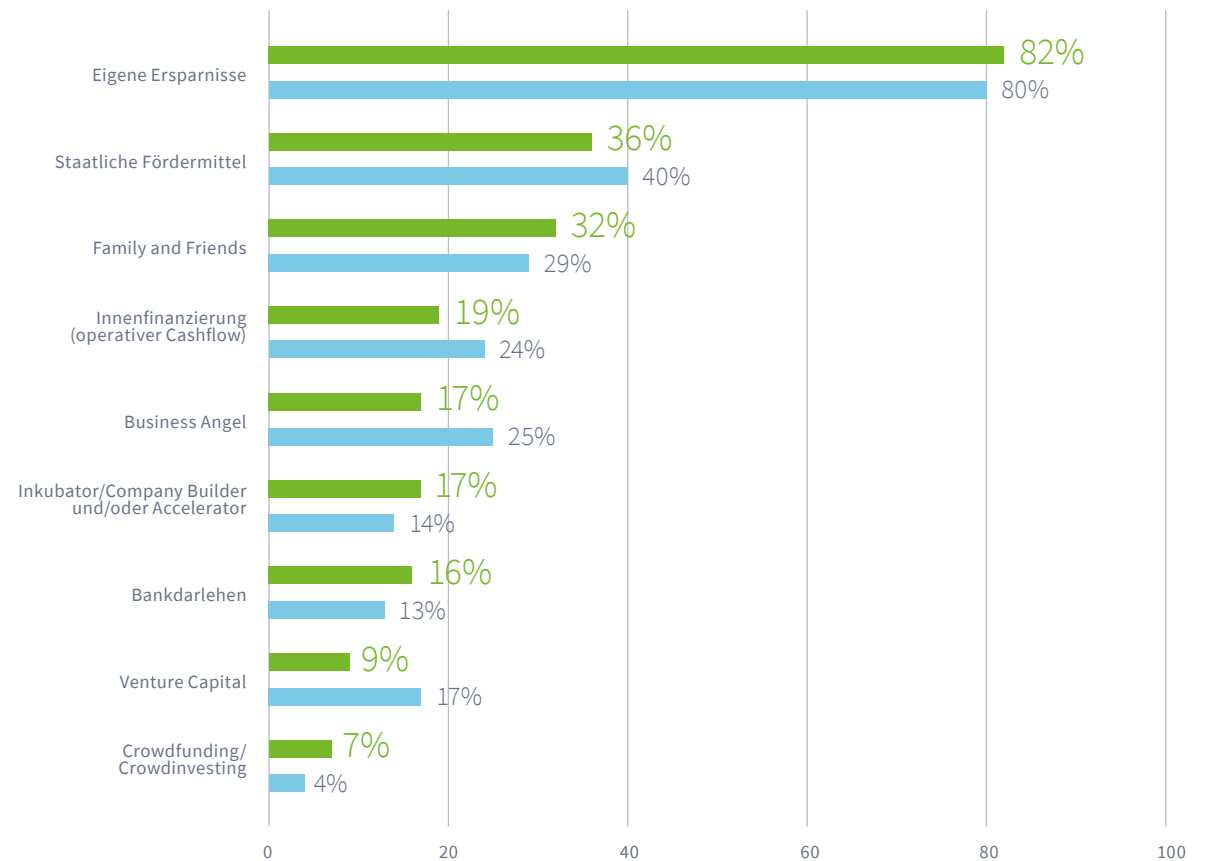
12

Mehrfachantwort

➔ Kapitalquellen

basierend auf Antworten von 328 grünen und 1.247 nicht-grünen Startups

■ grüne Startups ■ nicht-grüne Startups



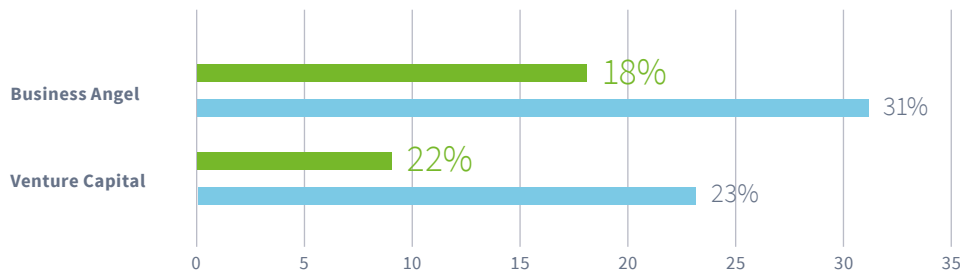
36%

der grünen Startups wurden oder werden aktuell staatlich gefördert.

→ Kapitalquellen (sehr innovative Startups)

basierend auf Antworten von 111 grünen und 244 nicht-grünen Startups

■ grüne Startups ■ nicht-grüne Startups



Deutliche Unterschiede zwischen grünen und nicht-grünen Startups zeigen sich bei der Finanzierung durch Business Angels und Venture Capital. Hier werden die grünen innovativen Wachstumsunternehmen erkennbar weniger häufig finanziert. Besonders deutlich zeigt sich dieser Unterschied in der Untergruppe der *sehr innovativen* Startups: Während sich 31% der nicht-grünen sehr innovativen Startups bereits mithilfe von Business Angels und 23% durch Venture Capital finanziert haben, trifft dies auf nur 18% bzw. 9% der sehr innovativen grünen Startups zu. Gründe hierfür könnten beispielsweise eine Zurückhaltung aufgrund von eingeschränkter grüner Fachexpertise der Investierenden, aber auch eine erhöhte Risikozuschreibung aufgrund von z.B. unsteter regulatorischer Rahmenbedingungen (Bergset, 2015) sein. Fast zwei von drei europäischen Venture-Capital-Gesellschaften

geben dagegen an, dass die Bedeutung der gesellschaftlichen und/oder ökologischen Nachhaltigkeit in den Portfolios für Venture-Capital-Akteure in den vergangenen zwölf Monaten deutlich zugenommen hat (Atomico, 2019). Es bleibt abzuwarten, ob sich dieser Wandel in eine handfeste Erhöhung der Investitionen in nachhaltige junge Wachstumsunternehmen übersetzt. Vor dem Hintergrund der besonders positiven Erwartungen für die Geschäftslage (siehe Kapitel 3.1 im vorliegenden GSM), kann allerdings davon ausgegangen werden, dass Business Angels und Venture-Capital-Gesellschaften im Moment die ökonomischen und ökologischen Potenziale grüner Startups noch nicht voll ausschöpfen.

Auch die Finanzierung durch den operativen Cashflow ist unter den grünen Startups weniger stark ausgeprägt. Hier ist jedoch

zu berücksichtigen, dass sich unter den untersuchten grünen Startups ein deutlich größerer Anteil als bei den nicht-grünen noch in der Seed-Stage befindet (31% vs. 22%) und daher noch keine ausreichenden Umsätze für diese Finanzierungsform verzeichnet.

Die Finanzierung mithilfe der Crowd ist dagegen im Vergleich zum Vorjahr für alle Startups stark gestiegen, wenngleich immer noch auf einem niedrigen Niveau. Grüne Startups finanzieren sich dabei deutlich häufiger auf diesem Weg als nicht-grüne (7% versus 4%).

3.9

Bevorzugte Finanzierungsquellen: Staatliche Förderung und Business Angels

Befragt zu den von ihnen bevorzugten Finanzierungsquellen¹³ nennen sechs von zehn grünen Startups staatliche Fördermittel (fünf von zehn der nicht-grünen Startups). Vier von zehn präferieren eine Investition durch einen oder mehrere Business Angel(s). Besonders die *sehr innovativen* grünen Startups zeigen ein ausgeprägtes Interesse an einer Finanzierung durch Business Angels: 46% präferieren diese Finanzierungsform (versus 35% der *sehr innovativen* nicht-grünen). Jeweils circa ein Drittel aller grünen Startups bevorzugt zudem eine Finanzierung durch das eigene operative Ergebnis oder durch Venture Capital. Letztere Finanzierungsform nennen grüne Startups damit deutlich weniger häufig als nicht-grüne Startups. Dagegen führen die grünen Startups deutlich häufiger ein Interesse an einer Finanzierung durch staatliche Fördermittel, Inkubatoren, Company Builder und/oder Akzeleratoren, Crowdfunding/Crowdinvesting und durch Bankdarlehen an.

Für die Untergruppe jener Startups, die das Geschäftsmodell „Technologieentwicklung und -produktion“ verfolgen, zeigen sich besonders prägnante Unterschiede für die Finanzierungsquelle *Inkubatoren, Company Builder und/oder Akzeleratoren*: 37% der grünen Startups aus dieser Untergruppe präferieren diese Finanzierungsquelle. Dies trifft auf nur 17% der nicht-grünen Startups der Untergruppe zu. Ein möglicher Grund wäre die häufige Kombi-

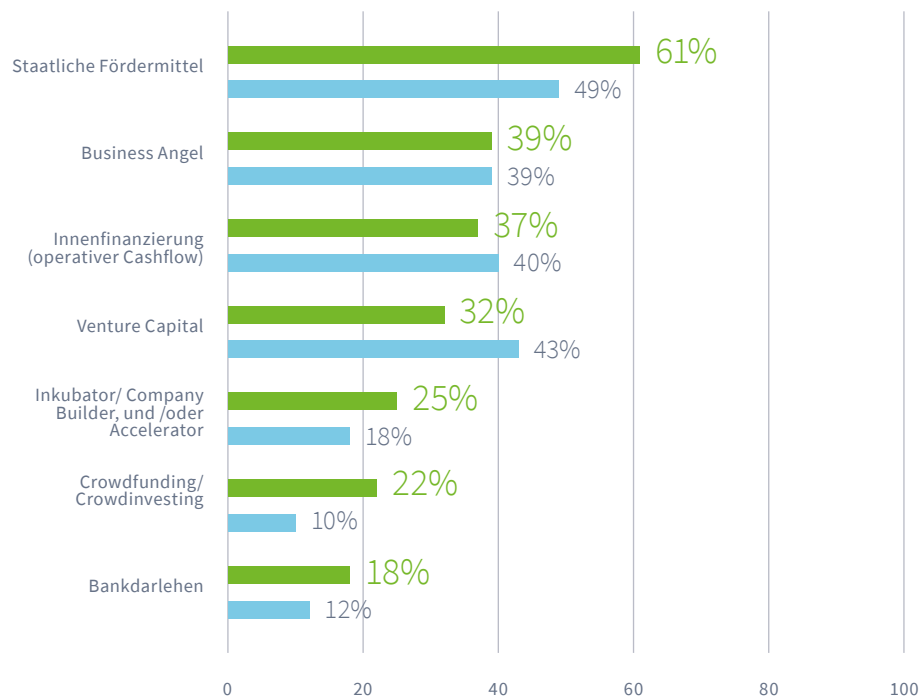
nation einer solchen Förderung mit physischer Infrastruktur (wie z.B. Arbeits-, Produktions- und Testräumen) und ideeller Förderung (wie Netzwerkaufbau), die für grüne Startups mit diesem Geschäftsmodell besonders lohnend sein könnte und für diese Art von Unterstützungsprogramm spricht.

13
Mehrfachantwort

➔ Bevorzugte Finanzierungsquellen

basierend auf Antworten von 328 grünen und 1.247 nicht-grünen Startups

■ grüne Startups ■ nicht-grüne Startups

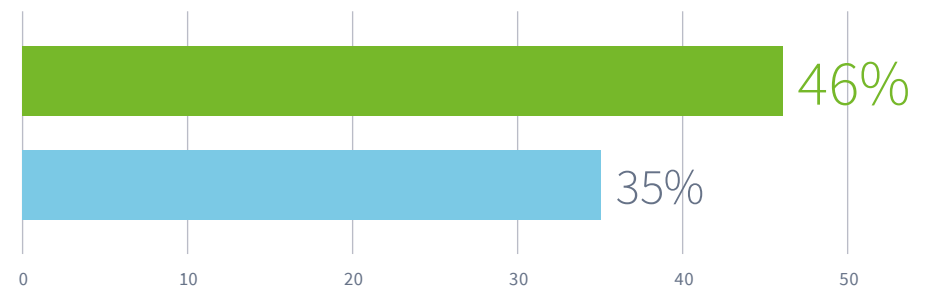


3. Inwieweit unterscheiden sich grüne und nicht-grüne Startups?

➔ Bevorzugte Finanzierungsquelle: Business Angel(s) (sehr innovative Startups)

basierend auf Antworten von 111 grünen und 239 nicht grünen Startups

■ grüne Startups ■ nicht-grüne Startups



3.10

Startup-Ökosystem: Berliner Gründungsteams besonders zufrieden

Im Durchschnitt aller Startups und über alle Bundesländer wird das bestehende Startup-Ökosystem an ihrem Hauptsitz von der Mehrheit der grünen Startups positiv beurteilt: Im Schnitt bewerten es 56% als gut oder sehr gut, weitere 28% als neutral. Signifikante Unterschiede zu nicht-grünen Startups bestehen nicht.

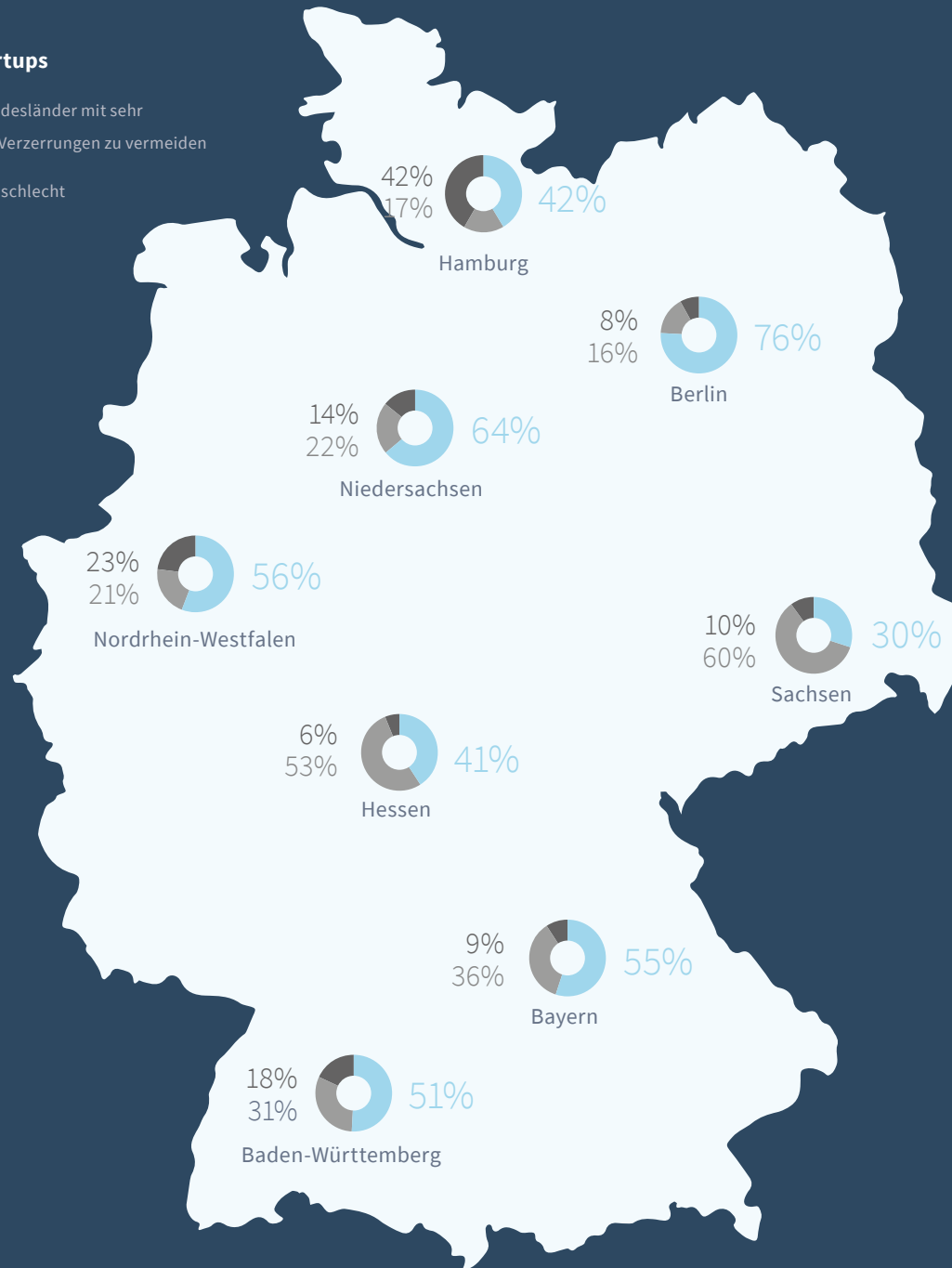
Werden die Kategorien *sehr gut* und *gut* zusammengeführt, liegt das Berliner Ökosystem bei den grünen Gründerinnen und Gründern

deutlich vorne: Drei von vier grünen Startups bewerten es positiv. Darauf folgen die Ökosysteme der Bundesländer Niedersachsen (64%), Nordrhein-Westfalen (56%) und Bayern (55%). In Sachsen bewertet dagegen nur knapp ein Drittel der grünen Startups ihr Ökosystem als (sehr) gut. Anteilig die meisten unzufriedenen Gründerinnen und Gründer finden sich im Bundesland Hamburg: Hier bewerten vier von zehn grünen Startups ihr Ökosystem als (sehr) schlecht.

➔ Bewertung des Startup-Ökosystems der einzelnen Bundesländer durch grüne Startups

basierend auf Antworten von 315 grünen Startups; Bundesländer mit sehr niedrigen absoluten Zahlen (<12) nicht abgebildet, um Verzerrungen zu vermeiden

■ (sehr) gut ■ neutral ■ (sehr) schlecht



3.11

Kooperationen: Häufiger zur Nutzung von technischer Infrastruktur

Im Schnitt kooperieren sowohl grüne als auch nicht-grüne Startups mit zwei weiteren Startups sowie drei etablierten Unternehmen. Jedes Startup kooperiert zudem im Schnitt mit einer wissenschaftlichen Einrichtung. Grüne Startups haben dabei eine leicht erhöhte Neigung zu Kooperationen mit der Wissenschaft.

Das am häufigsten verfolgte Ziel in Kooperationen ist die Ergänzung von fehlendem Know-how.¹⁴ Über die Hälfte der grünen Startups geht zu diesem Zweck Kooperationen ein. Zudem werden durch die Kooperationen häufig neue Vertriebskanäle und neue Kundengruppen erschlossen. Im Vergleich zu nicht-grünen Startups gehen grüne zudem deutlich häufiger Kooperationen ein, die ihnen die Nutzung von technischen Infrastrukturen ermöglichen: Ein Drittel aller grünen Startups verfolgt in Kooperationen dieses Ziel (versus 22% der nicht-grünen).

Wird nur die Untergruppe der *sehr innovativen* Startups betrachtet, finden sich zudem deutliche Unterschiede bei den Kooperationen mit dem Ziel der Erhöhung der finanziellen Ressourcen: 33% der sehr innovativen grünen Startups verfolgen eine solche Kooperation (versus 20% der nicht-grünen sehr innovativen Startups).

14

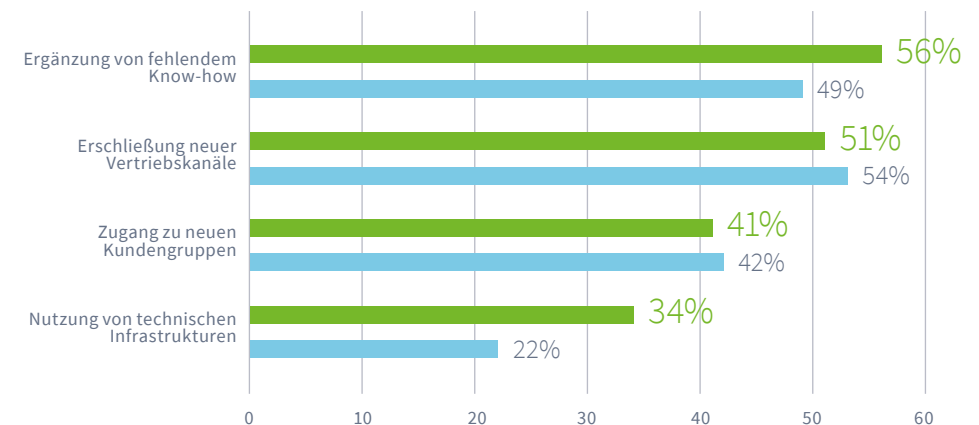
Mehrfachantwort



→ Verfolgte Ziele in Kooperationen

basierend auf Antworten von 243 grünen und 895 nicht-grünen Startups

■ grüne Startups ■ nicht-grüne Startups



Best-Case-Unterstützung für grüne Gründungsteams: Der Businessplanwettbewerb Berlin-Brandenburg





Madlen Dietrich,

Referatsleitung Startup-Wirtschaft und Digitalisierung
bei den Unternehmensverbänden Berlin-Brandenburg
und Projektteam BPW

Foto: UVB

Wie integriert der Businessplanwettbewerb Berlin-Brandenburg das Zukunftsthema Nachhaltigkeit aktuell in sein Angebot?

Das Thema Nachhaltigkeit ist beim Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg (BPW) hoch aufgehängt. Jedes bei uns zum Wettbewerb eingereichte Geschäftskonzept muss sich der nachhaltigen Unternehmensentwicklung widmen. Dabei muss das eigene Geschäftsvorhaben unter gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Aspekten auf seine Nachhaltigkeit hin geprüft werden. Bereits seit 2011 honorieren wir dieses Engagement mit einem eigenen Sonderpreis, den wir zusammen mit dem Borderstep Institut vergeben und der mit 5.000 Euro dotiert ist. Begleitend bietet der BPW über das gesamte Wettbewerbsjahr hinweg verschiedenste Formate zur nachhaltigen Unternehmensentwicklung an. Die Bandbreite reicht von Einführungsseminaren in die Thematik bis hin zu praxisnahen Workshops.

Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit Ihren Angeboten zum nachhaltigen Unternehmertum gemacht?

Wir sehen heute, dass die frühe Entscheidung für die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in den BPW die richtige war. Wirkte das Thema in den Anfangsjahren für viele Gründerinnen und Gründer im Rahmen der Geschäftskonzeptentwicklung noch eher befremdlich, gehört es heute fest zur DNA eines jeden Businessplans oder Business Model Canvas. Entsprechend gut besucht werden die Seminare und Workshops, die wir rund um die nachhaltige Unternehmensentwicklung anbieten. Das geht sicher auch einher mit dem gesellschaftlichen Wandel. Nachhaltiges Wirtschaften wird immer mehr als Chance begriffen, das eigene Unternehmen ganzheitlich zu betrachten und langfristig zu stärken. Denn öffentlich und zivilgesellschaftlich wächst der Druck, Wirtschaft und Nachhaltigkeit in Einklang zu bringen. So ist das Thema Nachhaltigkeit heute ein echter Wettbewerbsfaktor.

Was würden Sie anderen Gründungsförderakteuren raten, die unternehmerische Lösungen für ökologische und gesellschaftliche Herausforderungen besser unterstützen wollen?

Wichtig ist es, das gesamte an der Gründungsförderung beteiligte Netzwerk mitzunehmen und alle Akteure gleichermaßen für das Thema zu sensibilisieren. Denn die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten ist kein Selbstläufer. Allem voran muss ein einheitliches Begriffsverständnis stehen. Gründerinnen und Gründern, aber auch den Investoren, Beratern, Juroren und Netzwerkern müssen die Kriterien für nachhaltiges Wirtschaften gleichermaßen geläufig sein. Nur auf dieser Wissensbasis kann Nachhaltigkeit zum festen Bestandteil der Gründungsförderung werden.



4

Welche Herausforderungen sehen grüne Startups, was erwarten sie von der Politik?



4.1

Kapitalbeschaffung für grüne Startups deutlich größere Herausforderung

Befragt zu den aktuell größten Herausforderungen ihres Startups¹⁵, wird die Rangfolge bei den grünen Startups von zwei Herausforderungen gemeinsam angeführt: Der *Kapitalbeschaffung* sowie dem *Vertrieb/der Kundengewinnung*. Darauf folgen die *Produktentwicklung* und das *Wachstum* ihres jungen Unternehmens. Die Herausforderung *Kapitalbeschaffung*, im letzten Jahr noch auf dem dritten Platz, ist in ihrer Bedeutung für die grüne Gründungsszene in diesem Jahr damit nicht nur in der Rangfolge, sondern auch im Hinblick auf den Anteil grüner Startups, die sie als eine große Herausforderung sehen, deutlich gestiegen. Zudem führen grüne Startups sie wieder deutlich häufiger an als nicht-grüne Startups.

Dieser Unterschied ist in der Untergruppe der *sehr innovativen* Startups besonders prägnant: Sehr innovative grüne Startups nennen sie mehrheitlich als eine ihrer wichtigsten aktuellen Herausforderungen. Dies trifft auf nur vier von zehn der nicht-grünen Startups zu. Gerade die *sehr innovativen* grünen Wachstumsunternehmen, deren Wirkungsfähigkeit für Wirtschaft und Gesellschaft besonderes

46%

der grünen Startups sehen im Vertrieb und der Kundengewinnung wichtige Herausforderungen.

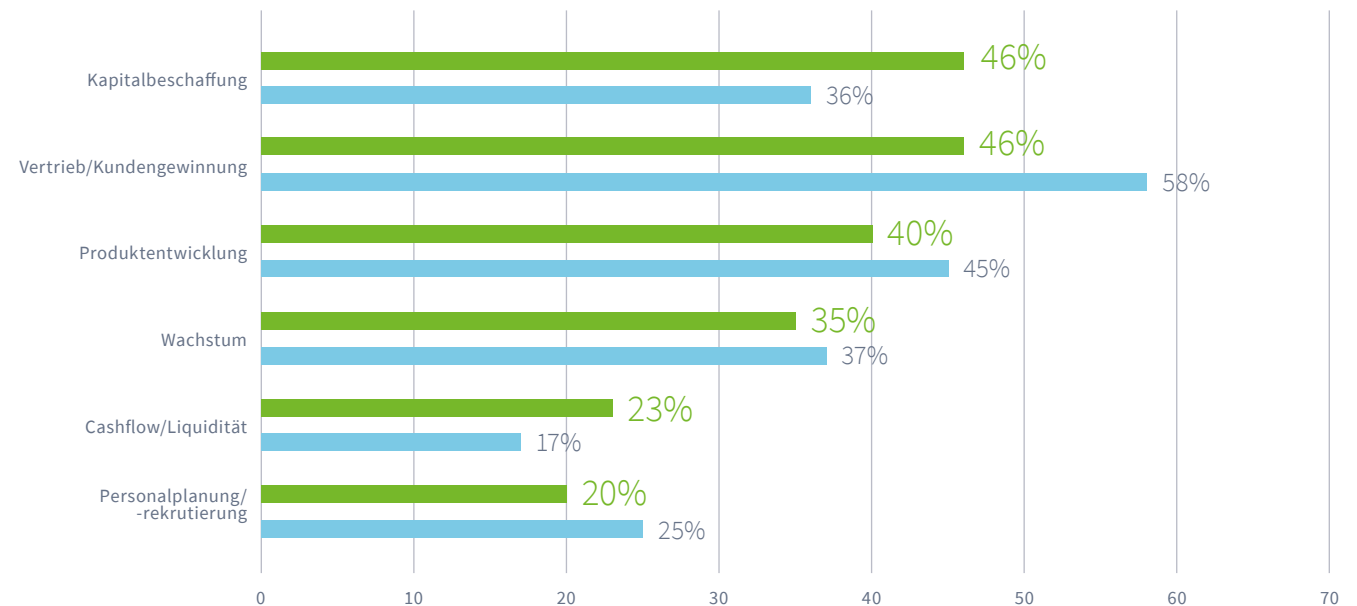
Nur 20%

der grünen Startups berichten von Herausforderungen bei der Personalplanung und -rekrutierung.

→ Welche sind aktuell die drei größten Herausforderungen für dein Startup?

basierend auf Antworten von 317 grünen und 1.209 nicht-grünen Startups

■ grüne Startups ■ nicht-grüne Startups



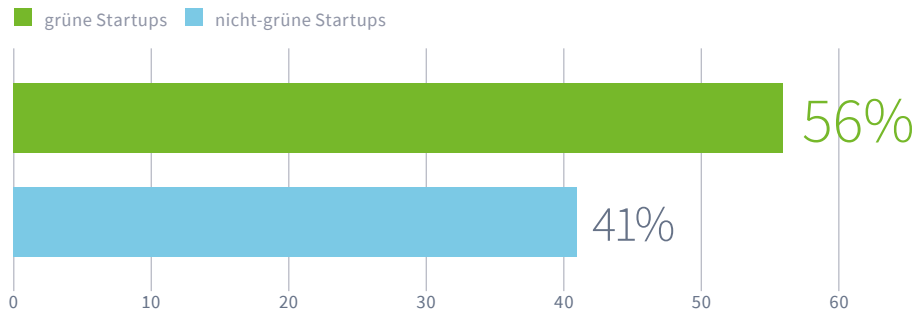
→ Anteil grüner Startups mit der Herausforderung Kapitalbeschaffung: Entwicklung im Jahresvergleich

basierend auf Antworten von 285 (2018), bzw. 312 (2019) grünen Startups



→ Herausforderung: Kapitalbeschaffung (sehr innovative Startups)

basierend auf Antworten von 105 grünen und 232 nicht-grünen Startups



Potenzial hat, können dieses also aufgrund eines beschränkten Zugangs zu wichtiger Gründungs- und Wachstumsfinanzierung nicht ausschöpfen.

Zwei Herausforderungen werden von grünen Startups im Vergleich zu nicht-grünen signifikant weniger häufig benannt: Die Herausforderung *Vertrieb/Kundengewinnung* steht zwar sowohl bei den grünen als auch bei den nicht-grünen Startups an erster Stelle der Rangfolge aller Herausforderungen¹⁶, mit 46% wird sie von grünen Startups jedoch deutlich weniger häufig angeführt (vs. 58% der nicht-grünen). Dies deckt sich mit der grundsätzlich positiven Erwartungshaltung gegenüber dem Geschäftsklima (siehe Kapitel 3.1 im vorliegenden GSM). Grüne Startups sehen für ihre nachhaltigen Produkte und Dienstleistungen also ein beachtenswertes Marktpotenzial.

Auch die *Personalplanung und -rekrutierung* wird von grünen Startups deutlich weniger häufig als Herausforderung angesehen. Dieses Ergebnis unterstreicht Ergebnisse des Green Startup Monitors 2018, die darauf schließen lassen, dass grüne Startups Vorteile bei der Personalbeschaffung genießen, vor allem in begehrten Berufsgruppen wie z.B. der Informationstechnologie (Fichter & Olteanu, 2019).

¹⁵

Mehrfachantwort: Maximal drei Antworten möglich.

¹⁶

Bei den grünen Startups teilen Vertrieb/Kundengewinnung und Kapitalbeschaffung den ersten Platz der Rangfolge.

4.2 Erwartungen: Häufiger staatliche Förderung & Unterstützung bei der Kapitalbeschaffung

Befragt zu ihren Erwartungen an die Politik¹⁷, fordern grüne Startups deutlich häufiger eine bessere Förderung ihres unternehmerischen Einsatzes für Umweltschutz und gesellschaftliche Nachhaltigkeit. Während es diese Forderung auch unter *allen* (grünen und nicht-grünen) Startups in diesem Jahr unter die Top 3 aller Forderungen an die Politik geschafft hat (Kollmann et al., 2019) und damit die zunehmende Relevanz des Themenkomplexes im Gesamtbild der deutschen Startup-Landschaft spiegelt, wird sie von grünen Startups erwartungsgemäß signifikant häufiger genannt: Zwei von drei grünen Startups fordern hier Verbesserungen (versus 31% der nicht-grünen).

Auf dem zweiten Platz der Rangfolge aller Forderungen an die Politik, wünschen sich grüne Startups den Abbau von bürokratischen und regulatorischen Hürden. Nicht-grüne Startups nennen diese Forderung etwas häufiger. Die Forderung ist damit unter allen Startups in Deutschland (grüne und nicht-grüne) auf dem ersten Platz und hat folglich eine besondere Relevanz für die befragten Gründerinnen und Gründer.

Auf dem dritten Platz der grünen Rangfolge findet sich die Forderung nach Unterstützung bei der Kapitalbeschaffung. Die deutlichen Herausforderungen, auf die grüne Startups bei der Kapitalbeschaffung stoßen (siehe Kapitel 4.1), übersetzen sich hier also in den Aufruf zu politischer Unterstützung. Es zeigen sich wieder deutliche Unterschiede zwischen den grünen und nicht-grünen Startups: Grüne Startups fordern signifikant häufiger, dass die Politik sie bei der Beschaffung von Gründungs- und Wachstumsfinanzierung (besser) unterstützen soll. Jedes zweite grüne Startup wünscht sich diesbezüglich mehr Support.

Unverkennbar weniger wichtig als den nicht-grünen Startups ist den befragten grünen Gründerinnen und Gründern der flächendeckende Ausbau des Gigabit-Netzes.

Während die Forderung nach Unterstützung bei der Verbesserung des Austausches zwischen Startups und etablierten Unternehmen grundsätzlich ausgeglichen ist (22%), zeigt sich in der Untergruppe jener Startups mit dem Geschäftsmodell „Technologieentwicklung und -produktion“ doch ein signifikanter Unterschied: Jedes dritte grüne Startup (33%),

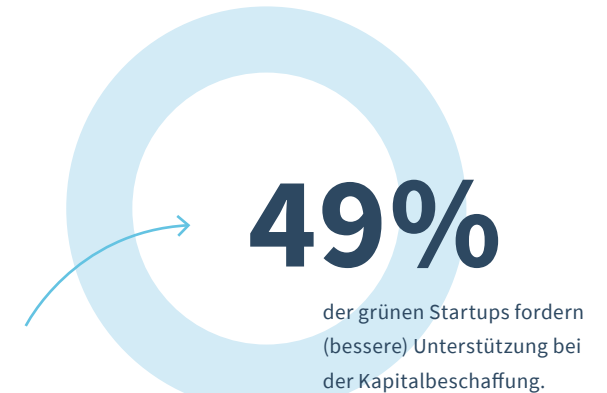
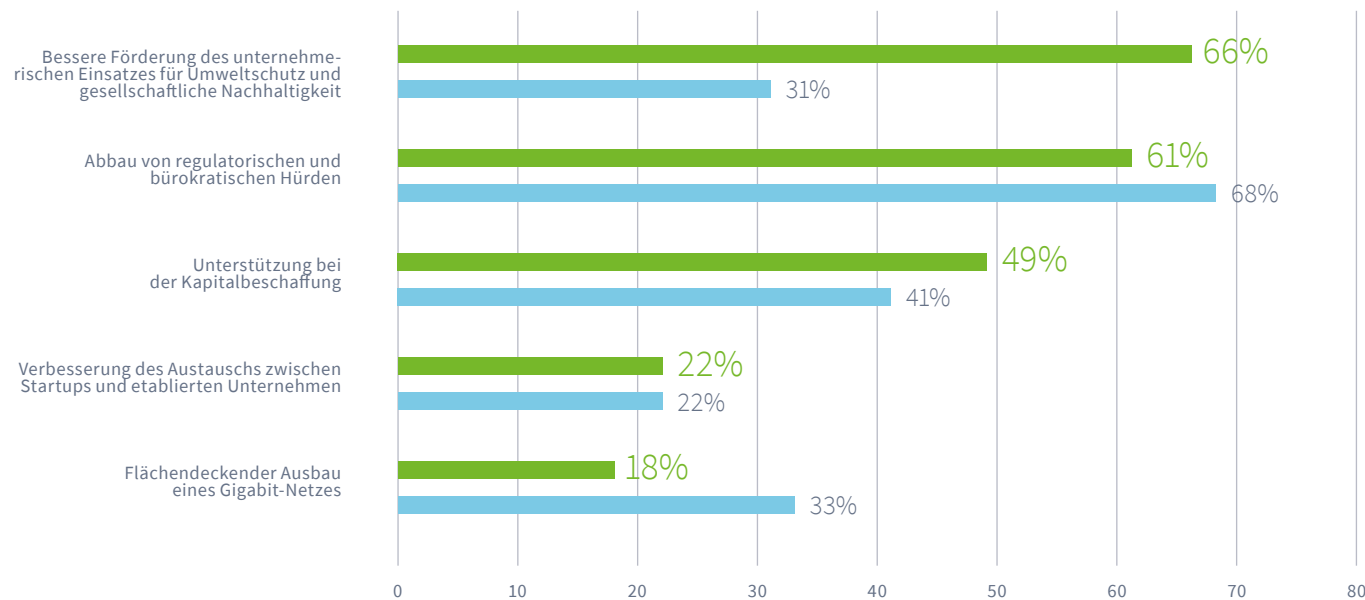
also deutlich mehr als unter den nicht-grünen (19%), wünscht sich auf diesem Gebiet Unterstützung von der Politik. Grüne Startups, die *technologiebasierte* Lösungen für Nachhaltigkeits Herausforderungen entwickeln und produzieren, haben also ein besonderes Interesse an einer moderierten Anbahnung, Vertiefung und langfristigen Festigung von Kooperationen mit etablierten Unternehmen.

17
Mehrfachantwort

➔ Erwartungen an die Politik

basierend auf Antworten von 309 grünen und 1.171 nicht-grünen Startups

■ grüne Startups ■ nicht-grüne Startups



Best-Case-Unterstützung für grüne Gründungsteams:

Das Green-Start-up-
Sonderprogramm
der Deutschen Bundes-
stiftung Umwelt





Dr.-Ing. Jörg Lefèvre,
*Referatsleiter Emissionsminderung
und Ressourceneffizienz,*
Deutsche Bundesstiftung Umwelt
Foto: DBU

Was hat die DBU dazu bewogen, im Frühjahr 2019 eine gesonderte Förderung für grüne Startups, das Green-Start-up-Sonderprogramm, einzuführen?

Die DBU strebt an, mit den von ihr geförderten Projekten eine besonders hohe Wirksamkeit (Impact) zu erzielen. Einen Kernaspekt bilden dabei Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung, insbesondere konkrete Zielsetzungen zur Erhöhung ökologischer Nachhaltigkeit. Hier fördert die DBU einerseits themenoffen und darüber hinaus in zurzeit 12 expliziten Förderthemen.

Was hat dies mit der Gründung von Unternehmen zu tun?

In jüngerer Zeit haben einschlägige Untersuchungen nachgewiesen, dass grüne Startups neben dem gesellschaftlichen Mehrwert eine besonders hohe Performance zeigen bezüglich Wirtschaftlichkeit, Impact und Beschäftigungseffekten. Solche wissenschaftlichen Belege haben die DBU dazu bewogen, künftig Startups stärker als bisher zu fördern. Mit dem Green-Start-up-Sonderprogramm gibt es nun die zusätzliche Möglichkeit, grüne Gründungen von Anfang an zu unterstützen.

Wie wird das Programm angenommen und welche Erfahrungen haben Sie bisher damit gemacht?

Unser Ziel ist, Gründerinnen und Gründern einen einfachen Zugang zur Förderung zu verschaffen. Die Förderinstrumente sollen maximale Flexibilität und individuelle Ausgestaltungsmöglichkeiten geben. Zum 1. April 2019 wurde unser Green-Start-up-Sonderprogramm veröffentlicht. Anfang Juli gingen die ersten Startups in Förderung. Seither gibt es Pitches in quartalsweisen Abständen. Bis Ende 2019 wurden über eine Million EUR bewilligt.

Die DBU wurde in zweierlei Hinsicht überrascht: Erstens von der doch unerwartet hohen Nachfrage – grüne Gründungen zeigen sich heute als deutlich weniger „exotisch“ als noch in der ersten Dekade. Zweitens überzeugt die Qualität. Die Personen, die Motivationen und die Geschäftsmodelle übertreffen unsere ursprünglichen Erwartungen bezüglich der Chance auf Impacts und den modellhaften gesellschaftlichen Wirkungen deutlich. Das motiviert die DBU, diesen Weg weiter zu gehen.

Was sollte von wem getan werden, um grüne Startups noch besser zu unterstützen?

Wenn es darum geht, was getan werden sollte, schauen wir bei der DBU zuerst gern in den Spiegel: Was gibt es, das wir selbst tun können?

Unsere To-dos liegen klar auf der Hand: Die Offenheit des Programms macht jeden Einzelfall aufwändig in der Fachprüfung und beratungsintensiv in der Entwicklung, aber gerade in dieser Individualität liegt traditionell eine Stärke der DBU. Die finanzielle und zeitliche Erweiterung des Programms und eine personelle Verstärkung des Teams sind bereits genehmigt. Damit ist die Weiterführung des Förderprogramms für die nächsten Jahre gesichert.




www.dbu.de/startup

5

Handlungsempfehlungen für Politik und Startup-Ökosystem





Wie die Ergebnisse des Green Startup Monitors zeigen, sind grüne Startups weder auf gewisse Branchen noch auf bestimmte Technologiebereiche oder Geschäftsmodelle beschränkt. Sie finden sich vielmehr in allen Wirtschaftsbereichen. Grüne Startups stellen 21% aller innovativen und wachstumsorientierten jungen Unternehmen. Damit ist ihr Beitrag zur Wirtschaftsleistung und der Schaffung von Arbeitsplätzen von hoher Bedeutung. Zusätzlich zu den ökonomischen leisten grüne Startups einen entscheidenden Beitrag zu den ökologischen Zielen einer Green Economy und sind damit ein wesentlicher Treiber auf dem Weg zu einem nachhaltigen und klimaneutra-

len Wirtschaftssystem: Die gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen unserer Zeit treffen hier auf junge innovative Wachstumsunternehmen, die in ihnen unternehmerische Chancen sehen und ergreifen. Angesichts der Bedeutung grüner Startups für den Standort Deutschland gilt es, ihr volles Potenzial zu entwickeln. Die Resultate des Green Startup Monitors zeigen allerdings, dass es aus Sicht der Startups noch klaren Verbesserungsbedarf bei den Rahmenbedingungen gibt. Im Folgenden werden daher ausgewählte Handlungsempfehlungen formuliert, die bestehende Nachteile und Barrieren für grüne Startups in Zukunft beseitigen sollen.

1

Gründungsförderung: Neue Förderlinie „Sustainability“

Deutschland verfügt für Startups, insbesondere in der Seed-Phase, über ein weit entwickeltes staatliches Gründungsfördersystem. Wie der vorliegende GSM sowie weitere Untersuchungen der letzten Jahre zeigen, weist das deutsche Gründungsfördersystem allerdings eine zentrale Lücke auf, die bislang politisch kaum adressiert wird. Diese betrifft die gezielte und fokussierte Förderung grüner Startups. **Der GSM 2020 belegt abermals, dass sich grüne Startups z.B. vor größeren Finanzierungsherausforderungen sehen als andere innovative und wachstumsorientierte Gründungsteams.** Dies hat verschiedene Gründe. Zwei zentrale Aspekte sollen hier angeführt werden:

Erstens sind Märkte für GreenTech-Güter durch Besonderheiten geprägt (z.B. komplexere Akteurssysteme und Regulierungsdichte in Infrastrukturmärkten sowie fluktuierende politische Rahmenbedingungen), die bei der Förderung insbesondere in der Startup- und Wachstumsphase zu berücksichtigen

sind. Zweitens haben sowohl die meisten Gründungsfördereinrichtungen als auch ein Großteil der Wagniskapitalgeber wenig Erfahrung mit dem Thema Nachhaltigkeit und den Besonderheiten von GreenTech-Märkten.

Diese Förderlücke und die wachsende Bedeutung des Themas Nachhaltigkeit könnte mithilfe einer **neuen eigenständigen Förderlinie „Sustainability“** reduziert werden. Eine entsprechende Förderlinie sollte den bisherigen Grundsätzen der Technologieoffenheit und der Offenheit für unterschiedlichste Ansätze technischer und sozialer Innovationen treu bleiben, sich aber explizit an den großen gesellschaftlichen Zukunftsherausforderungen („Grand Challenges“) orientieren, wie sie z.B. in den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen oder der Hightech-Strategie 2025 der Bundesregierung zum Ausdruck kommen. Für die Startphase einer **Gründungsinitiative „Sustainability“** werden folgende zentrale Maßnahmen vorgeschlagen: Erstens der **Aufbau eines bundesweiten Netzwerks regionaler „Sustainability Hubs“** sowie zweitens die **Erschließung neuer Kapitalquellen und passgenaue Finanzierungsformen.**

Etablierung eines bundesweiten Netzwerks regionaler Sustainability Hubs

Wie der GSM zeigt, wünschen sich grüne Startups einen besseren Austausch mit etablierten Unternehmen. Zahlreiche Kooperationen mit etablierten Unternehmen bestehen bereits, vor allem zum Zweck des Zugangs zu Kunden, Märkten und Technologieexpertise sowie zum Fundraising. Ein Ansatz zur **Verbesserung der Anbahnungs-, Matching- und Kooperationsbedingungen zwischen grünen Startups und Mittelstand, aber auch mit weiteren Akteuren wie der Wissenschaft sowie zur Beschleunigung der Einführung und Verbreitung von Umweltinnovationen**, ist das sogenannte „Hub“-Konzept. Dieses Konzept wird seit kurzem bereits in anderen Technologiebereichen und Sektoren erfolgreich genutzt. Beispiel hierfür sind die zwölf „Digital Hubs“, deren Netzwerk vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert wird.

Eine politische Handlungsoption für die deutsche Gründungs- und Innovationspolitik ist die **Förderung eines Netzwerks regionaler "Sustainability Hubs"**. In Ergänzung zu anderen Hub-Konzepten sollte der thematische Fokus klar auf GreenTech und Nachhaltigkeit liegen. Dort könnte die von den grünen Startups geforderte bessere Anerkennung ihres unternehmerischen Einsatzes für Umweltschutz und Nachhaltigkeit gewinnbringend eingelöst werden. Zum Beispiel indem entscheidende Akteure auf kommunaler und landespolitischer Ebene in das Hub-Konzept eingebunden werden. Mögliche Aufgaben dieser Hubs sind z.B. die gezielte Anbahnung und das Matching grüner Startups mit etablierten mittelständischen Unternehmen, die Einbindung von Investorenverbänden sowie auch die Anknüpfung an bestehende und neue Reallabore in unterschiedlichen Technologiebereichen. Bei der Förderung von „Sustainability Hubs“ sollten die vorhandenen und bereits gut vernetzten Unterstützungseinrichtungen eng einbezogen werden. Auch sollten die Schnittstellen und Kooperationsmöglichkeiten mit etablierten Institutionen der Gründungs- und Innovationsförderung (Gründerzentren usw.) berücksichtigt werden.

Neue Kapitalquellen und passgenaue Finanzierungsformen

Zur **Verbesserung der Finanzierungssituation** grüner Startups könnte auf Mittel des **Fonds zur Finanzierung der kerntechnischen Entsorgung (Kenfo)** des Bundes zurückgegriffen werden, der mit einem ein-gezählten Stiftungskapital von insgesamt 24,1 Mrd. Euro erhebliche Möglichkeiten aufweist. Würden lediglich 2% des Stiftungskapitals für die Wachstumsfinanzierung grüner Startups eingesetzt, entstünde zusammen mit privatem Ko-Finanzierungskapital in gleicher Höhe ein Investitionsvolumen von nahezu einer Milliarde Euro. Zusätzlich sorgen Mittel des von der Bundesregierung in 2019 angekündigten **Beteiligungsfonds für „Digitalisierung und Klimatechnologien“** in Höhe von bis zu 10 Mrd. Euro dafür, dass das deutsche Startup-Ökosystem als Ganzes – und somit auch GreenTech-Startups – mit mehr Mitteln ausgestattet werden können. Durch diese Maßnahmen würde ein signifikantes Wachstum bei Neugründungen und erfolgreichen Markteintritten von grünen Startups in Deutschland erreicht.

Des Weiteren ist es so, dass es in Deutschland sehr viel **privates Kapital** gibt, das insbesondere in Niedrigzinsphasen, wie momentan, nach Investmentzielen sucht. Durch unter anderem verschiedene Regulierungen findet dieses Kapital leider bislang oft nicht den Weg in das junge, dynamische deutsche Startup-Ökosystem. Deswegen wird seit vielen Jahren ein **Dachfonds** vorgeschlagen, **der es Versicherungen, Pensionskassen und anderen institutionellen Anlegern erlaubt, in diese Anlageklasse zu investieren**. Die Entwicklung eines solchen Dachfonds würde dafür sorgen, dass insbesondere auch die großen Finanzierungsbedarfe grüner Startups stärker berücksichtigt werden können.

4

Bildung von Beschaffungsgruppen für innovative grüne Produkte

Ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt zur stärkeren Berücksichtigung des unternehmerischen Einsatzes für Umweltschutz und Nachhaltigkeit stellt die **öffentliche Beschaffung** dar. Staat und Kommunen sollten verstärkt als **Erst- oder Pilotkunde innovativer grüner Produkte und Dienstleistungen** auftreten und so Anbieter dabei unterstützen, das „Valley of Death“ der Markteinführung zu überwinden. Mit der Beschaffung von innovativen Produkten sind oft Unsicherheiten in Bezug auf ihre optimale Funktion und Dauerhaftigkeit verbunden. Der Einsatz/die Nutzung von Startups als Lieferanten wird bislang systematisch dadurch behindert, dass diese nicht über die hohe Zahl von Referenzen und die Kreditwürdigkeit etablierter Unternehmen verfügen. Zur Lösung dieses Problems ist das **Instrument der Beschaffungsgruppen** geeignet. Dieses Instrument hat den Vorteil, dass es das Risiko für die Vergabestelle verringert und durch die

Vergrößerung der zu vergebenden Stückzahlen auch Vorteile für innovative Bieter schafft. Organisieren sich Vergabestellen in Beschaffungsgruppen, können die vielfältigen Aufgaben auf mehrere Akteure verteilt oder sogar von einer Zentralstelle übernommen werden.

Beschaffungsgruppen sind ein Weg, die vorkommerzielle Beschaffung innovativer Produkte zu unterstützen. Letztere werden u.a. im „Leitfaden innovative öffentliche Beschaffung“ des Kompetenzzentrums für innovative Beschaffung des Bundesministeriums für Wirtschaft vorgestellt. Die Belastung durch zusätzliche Arbeit fällt für die einzelne Vergabestelle auf diese Weise geringer aus. Dies reduziert nicht nur das Risiko, die Arbeit in ein wenig erfolgreiches Projekt investiert zu haben, sondern ermöglicht u.U. auch Auftraggebenden die Teilnahme an der Beschaffung von Innovationen, die selbst überhaupt nicht über die erforderliche Arbeitskapazität für die komplexen Verfahren der vorkommerziellen Beschaffung verfügen. Hierbei kann auf die positiven Erfahrungen aus Schweden und den Niederlanden mit Beschaffungsgruppen zurückgegriffen werden.

5

Nachhaltigkeit als Erfolgsfaktor in allgemeinen Gründungsförderprogrammen

Eine stärkere Berücksichtigung des unternehmerischen Einsatzes für Umweltschutz und Nachhaltigkeit könnte auch insbesondere in **öffentlichen Gründungsförderprogrammen** abgebildet werden. So könnten diese Gründerinnen und Gründer gezielt dabei unterstützen, Nachhaltigkeitsziele in ihre Unternehmensplanung aufzunehmen, indem Informationen und Beratungsressourcen für interessierte Startups vorgehalten werden. Dadurch eröffnet sich im Angesicht der globalen Herausforderungen eine zentrale Chance:

Die Startups haben die Möglichkeit, **Nachhaltigkeitsaspekte ihrer Geschäftsmodelle als Erfolgsfaktoren für die unternehmerische Zukunft** zu entwickeln. Selbst Geschäftsmodelle, die diese Aspekte bisher nicht berücksichtigt haben, werden für diese immer wichtiger werdenden und businessrelevanten Kategorien sensibilisiert.

Durch entsprechende Angebote im Rahmen von Förderprogrammen kann so unter ganzheitlicher Betrachtung der ökonomische, ökologische und soziale Nutzen von Geschäftsmodellen herausgestellt werden und Startups können damit ihre Zukunftsaussichten sowie Chancen auch bei Geldgebenden verbessern.

Nachhaltigkeit als Erfolgsfaktor für *alle* Startups:

Das Projekt Sustainability4All

37% aller deutschen Startups ordnen sich selbst der Green Economy zu, 42% dem Bereich Social Entrepreneurship¹⁸. Dieses Ergebnis des Deutschen Startup Monitors 2019 (Kollmann et al., 2019) unterstreicht die zunehmende Bedeutung von Nachhaltigkeit für die deutsche Gründerszene. Um das volle Potenzial dieser nachhaltigen Startups in frühen Unternehmensphasen branchenübergreifend ausschöpfen zu können, ist die Sicherstellung einer breiten Integration von Nachhaltigkeitsaspekten bei *allen* Gründungsförderakteuren zentral.

Diesem Vorhaben widmet sich das durch das Bundesumweltministerium im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative geförderte Projekt Sustainability4All in Zusammenarbeit mit zentralen Akteuren des deutschen Startup-Ökosystems. Trotz mangelnder Ressourcen und stetiger Veränderung ermöglicht es Startups, durch praxisnahe Lösungsansätze einen Nachhaltigkeitsansatz zu finden, der für sie umsetzbar ist. Dabei werden nicht nur bereits heute nachhaltigkeitsorientierte Startups, sondern auch bewusst jene Startups angesprochen, die nach aktuellem Stand noch keinen Beitrag zu den ökologischen Zielen einer

Green Economy leisten. Das Projekt wird in enger Zusammenarbeit mit Intermediären wie Gründerwettbewerben, Hochschulen, Förderprogrammen und weiteren Gründungsförderakteuren durchgeführt und in Kooperation mit zahlreichen innovativen Startups. Initiatoren des Projektes sind das Borderstep Institut zusammen mit den Verbundpartnern Bundesverband Deutsche Startups e. V. und Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

18

Mehrfachantwort





Natalie Gips

Projektleiterin Sustainability4All und Israelprogramm, Bundesverband Deutsche Startups e.V.

Foto: Farbtonwerk Fotostudio

„Umwelt- und Klimaschutz sind unabdingbar für eine zukunftsfähige Gesellschaft. Insbesondere grüne Gründungen tragen dazu bei, unser Leben und unsere Wirtschaft klimafreundlich zu gestalten und treiben so gesellschaftliche Transformation aktiv voran. Genau deshalb muss Nachhaltigkeit mit expliziten Angeboten weiter im gesamten Startup-Ökosystem verankert und so zur höchsten Priorität auch bei der Entwicklung von Geschäftsmodellen werden! Hier setzt Sustainability4All an – es geht um Nachhaltigkeit für alle!“



Alexander Schabel

Senior Projektmanager Sustainable Business Development, Borderstep Institut gGmbH

Foto: Rolf Schulten/Borderstep

„Im Vorhaben Sustainability4All regen wir eine frühzeitige und dauerhafte Einbindung von Nachhaltigkeitsbelangen in neu gegründete, innovative Unternehmen an und ermöglichen diese durch die Entwicklung praxisnaher Lösungsansätze. Nachhaltigkeit kann so von Anfang an zum Erfolgsfaktor für die weitere Unternehmensentwicklung werden.“



Dr. Karsten Hurrelmann

Senior Researcher, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Foto: Carl von Ossietzky Universität

„Unternehmerische Nachhaltigkeitsherausforderungen sind oft komplex, branchen- und wertschöpfungskettenübergreifend und mit Fragen einer intra- und intergenerativen Gerechtigkeit verbunden. Um nachhaltigkeitsorientierte Lösungen und Geschäftsmodelle zu identifizieren und umzusetzen, benötigen Startups spezifische Unterstützungsangebote in Form von geeigneten Beratungsangeboten und Förderinstrumenten sowie Tools und Methoden zur Geschäftsmodellentwicklung, die Nachhaltigkeit jeweils integrativ berücksichtigen.“



Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit



Gefördert durch:

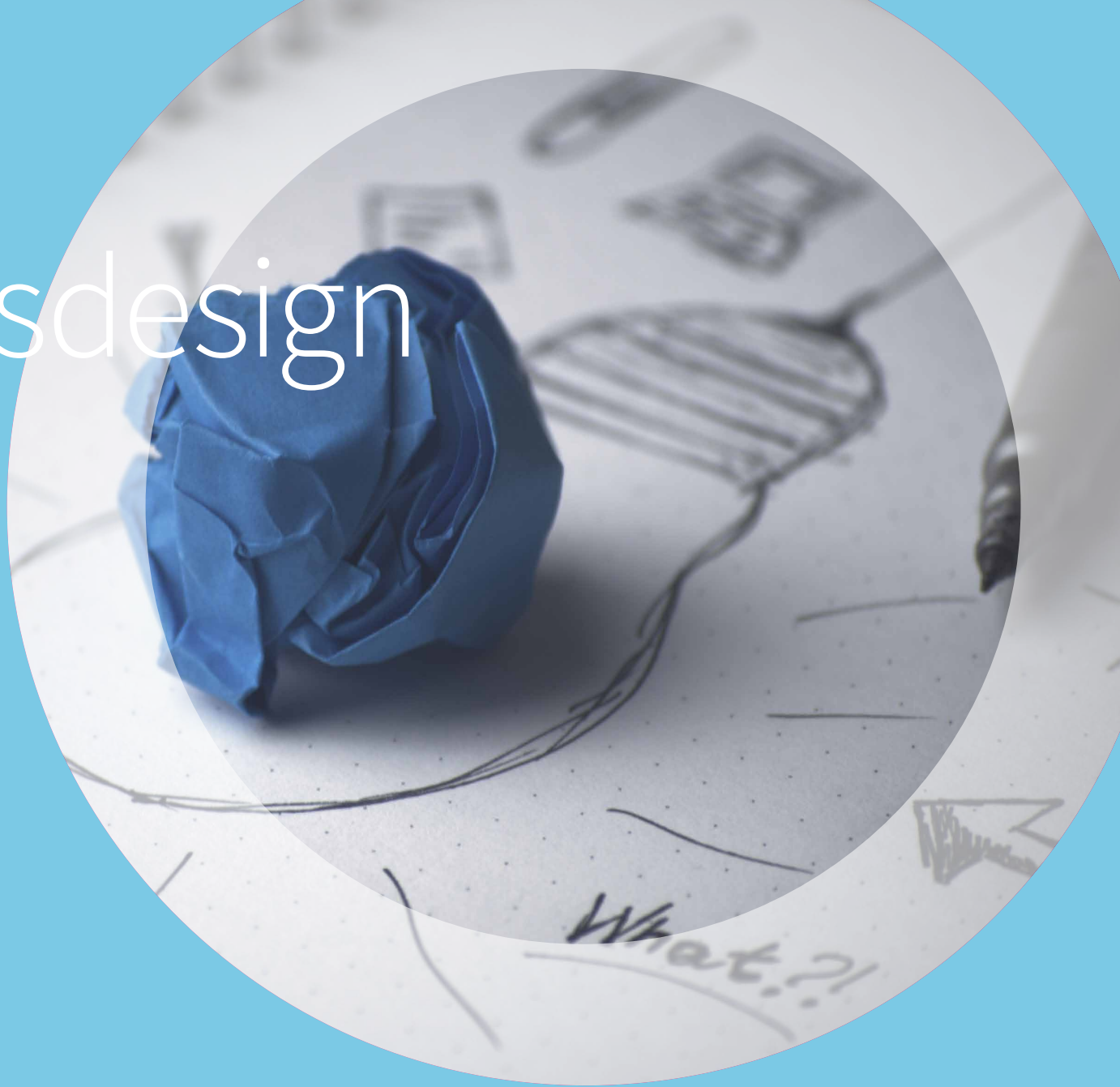


aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



6

Forschungsdesign



6.1 Die Anzahl grüner Startups in Deutschland

Die Anzahl grüner Startups in Deutschland ist eine wichtige Kennzahl in Hinblick auf die wirtschaftliche und potentielle ökologische Bedeutung dieser jungen Wachstumsunternehmen für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Sie wurde daher im Green Startup Monitor 2018 berechnet. Auf Grundlage der Zahlen des Statistischen Bundesamtes (Statistisches Bundesamt, 2018a) und des KfW-Gründungsmonitors (Metzger, 2018) sowie einer Mortalitätsrate für Gründungen (Egeln et al., 2010) und dem Anteil grüner Startups an allen Startups für das Jahr 2018 ergab sich eine Gesamtanzahl von circa 6.100 grünen Startups in Deutschland (Fichter & Olteanu, 2019).

6.2 Datenerhebung und Auswertung

Datengrundlage für die vorgestellten Ergebnisse ist der Deutsche Startup Monitor 2019 (DSM), der vom Bundesverband Deutsche Startups e.V. in Zusammenarbeit mit der Universität Duisburg-Essen und dem Partner PwC Deutschland durchgeführt wurde. Borderstep hat im Rahmen des von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Vorhabens „Grüne Gründungen als Transformationsmotor stärken“ zum nunmehr zweiten Mal die Aufnahme nachhaltigkeitsorientierter Fragen in den DSM-Fragebogen ausgearbeitet und damit eine Abgrenzbarkeit zwischen *grünen* und *nicht-grünen* Startups und die Auswertung in Hinblick auf unterschiedliche Nachhaltigkeitsaspekte sichergestellt. Borderstep definiert *grüne Startups* als junge, innovative und wachstumsorientierte Unternehmen, die mit ihren Produkten, Technologien und Dienstleistungen einen Beitrag zu den ökologischen Zielen einer Green Economy leisten.

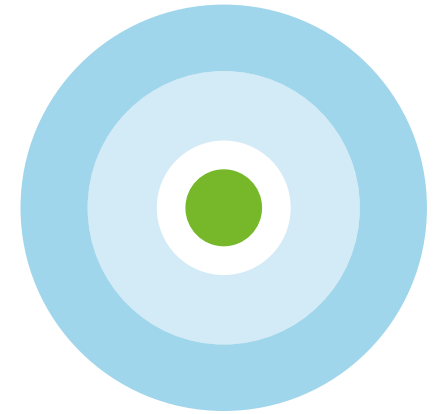
Für den DSM wurden im Zeitraum 13.05. – 23.06.2019 per Onlinefragebogen quantitative Daten erhoben. Dieser Rohdatensatz wurde im Anschluss bereinigt: Der untersuchte Datensatz beinhaltet 1.620 Startups im Alter von null bis zehn Jahren mit (geplantem) Wachstum

oder hoher Innovativität und einer klaren Abgrenzbarkeit zwischen *grün* und *nicht-grün*. Der GSM 2020 schöpft damit aus einem deutlich größeren Datensatz als der vorjährige GSM, für den die Antworten von 1.158 Startups analysiert wurden.

Da die Stichprobe durch Selbstselektion der angeschriebenen Startup-Gründerinnen und Gründer und leitenden Angestellten erfolgte, sind die Ergebnisse nur eingeschränkt auf die Grundgesamtheit aller Startups in Deutschland generalisierbar. Aufgrund der breiten Streuung durch eine Vielzahl an Netzwerkpartnern¹⁹ und der hohen Anzahl an teilnehmenden Startups, entsteht jedoch eine wichtige Momentaufnahme über grüne Startups in Deutschland, ihre spezifischen Herausforderungen und Erwartungen an die Politik.

19

Eine ausführliche Beschreibung des zur Streuung des Fragebogens genutzten Netzwerks findet sich im Deutschen Startup Monitor 2019 (Kollmann et al., 2019).



6.3

Abgrenzung grüne und nicht-grüne Startups

Grüne Startups wurden anhand ihrer Eigeneinschätzung in drei Schritten identifiziert. Nur jene Startups, die sich **(i)** selbst der Green Economy zuordnen (Filterfrage), für die **(ii)** die Unternehmensstrategie *Eine positive gesellschaftliche oder ökologische Wirkung erzielen* eher bis sehr wichtig ist (Plausibilitätsprüfung 1) und die **(iii)** zustimmen oder voll und ganz zustimmen, dass sie die ökologische und/oder gesellschaftliche Wirkung in ihre Key-Performance-Indikatoren integrieren (Plausibilitätsprüfung 2), wurden der Gruppe der grünen Startups zugeordnet.

Im Vergleich zum Green Startup Monitor 2018 war die **Zuordnung in diesem Jahr** damit **restriktiver**: 2019 war in der Plausibilitätsprüfung 2 eine *hohe Wichtigkeit* der gesellschaftlichen und/oder ökologischen Wirkung für die Key-Performance-Indikatoren ausreichend. Im GSM 2020 muss für eine Zuordnung als *grünes Startup* die Wirkung dagegen *bereits* in die Key-Performance-Indikatoren des Startups *integriert sein*. Mit dieser strikteren Plausibilitätsprüfung sollen Startups, die sich als grün beschreiben ohne der hier angesetzten Definition zu entsprechen – beispielsweise bedingt durch die stärkere Präsenz des Themas in Gesellschaft und Medien und damit einhergehen-

den Vorteilen für Ruf und Umsatz – noch sicherer als *nicht-grün* eingestuft werden. Sie stellt sicher, dass die Ergebnisse der Analyse nicht durch Fehlzuordnungen verzerrt werden, und die ermittelten Merkmale, Bedürfnisse und Erwartungen der grünen Startups tatsächlich jenen jungen innovativen Wachstumsunternehmen entsprechen, die mit hoher Sicherheit mit ihren Produkten und/oder Dienstleistungen einen Beitrag zu einer Green Economy leisten.

Von den ursprünglich 1.933 Startups im Datensatz haben 1.620 alle drei einordnungsrelevanten Fragen beantwortet und konnten somit in die Analyse einbezogen werden.

Die wissenschaftliche Auswertung der Daten erfolgte durch das Borderstep Institut. Die aufgeführten Unterschiede zwischen *grünen* und *nicht-grünen* Startups wurden mit geeigneten Signifikanztests überprüft und sind daher mit hoher Wahrscheinlichkeit (95%) generalisierbar.

(i)

Filterfrage

„Unsere Produkte/Dienstleistungen lassen sich der Green Economy zuordnen, weil sie gezielt einen Beitrag zum Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz leisten.“
(stimme zu / stimme voll und ganz zu: 36,6%)

(ii)

Plausibilitätsprüfung 1

„Welche Unternehmensstrategien sind für Dein Startup aktuell wichtig? Eine positive gesellschaftliche oder ökologische Wirkung erzielen.“
(eher – sehr wichtig: 70,4%)

(iii)

Plausibilitätsprüfung 2

„Bitte beurteile die folgenden Aussagen hinsichtlich der Performance Deines Startups: Wir integrieren ökologische und/oder gesellschaftliche Wirkung in unsere Key-Performance-Indikatoren (KPIs).“
(stimme zu / stimme voll und ganz zu: 39,3%)

6.4

Abgrenzung Green Startup Monitor und Green Economy Gründungsmonitor

Das Borderstep Institut gibt zwei Publikationen zum grünen Gründungsgeschehen in Deutschland heraus. Diese haben unterschiedliche Schwerpunkte:

Der vorliegende *Green Startup Monitor* (GSM) betrachtet ausschließlich innovative und wachstumsorientierte Gründungen („Startups“), die lediglich eine kleine Teilmenge aller Existenzgründungen in Deutschland darstellen (vgl. hierzu Kapitel 1). Basis der Stichprobe ist eine Population von Startup-Gründerinnen und Gründern und leitenden Angestellten, die von Multiplikatoren direkt angeschrieben und zur Teilnahme aufgefordert wurden. Die Datenerhebung findet über einen Onlinefragebogen statt. Die Daten werden im Anschluss unter Berücksichtigung von Innovativität, (geplantem) Wachstum und Beitrag zur Green Economy bereinigt. Der GSM stellt also eine Analyse der innovativen und wachstumsorientierten grünen Startups in Deutschland dar.

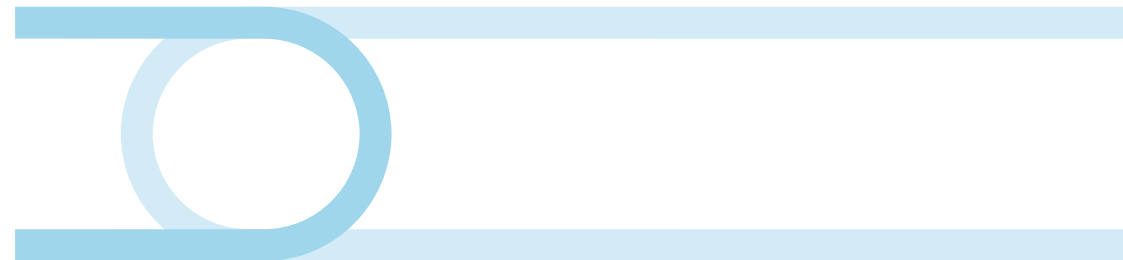
Der *Green Economy Gründungsmonitor* (GEMO), den das Borderstep Institut zusammen mit der Universität Oldenburg herausgibt, untersucht Betriebsneugründungen mit „größerer wirtschaftlicher Bedeutung“ (Statistisches

Bundesamt, 2018b, S. 3). Diese beschränken sich nicht auf „Startups“ im Sinne des GSM, sondern stellen eine weit größere Gruppe dar. Die im GEMO betrachtete Gruppe der Betriebsgründungen mit „größerer wirtschaftlicher Bedeutung“ umfasst entsprechend der Definition des Statistischen Bundesamtes die Gründungen juristischer Personen und Personengesellschaften. Gründungen natürlicher Personen müssen festgelegte Kriterien (Handelsregistereintragung, Handwerkskarte oder mindestens ein Arbeitnehmer) erfüllen. Die Stichprobe des GEMO wird zufällig aus der Unternehmensdatenbank von Creditreform gezogen. Sie umfasst 625 Gründungen pro Jahr über den Zeitraum von zehn Jahren und ermöglicht damit eine retrospektive Längsschnittstudie mit generalisierbaren Ergebnissen. Grüne Gründungen werden anhand der Methode und Klassifizierung „Environmental Goods and Services Sector (EGSS)“ des Europäischen Statistikamtes Eurostat identifiziert und acht Zielbereichen der Green Economy zugeordnet (Weiß & Fichter, 2015). Der GEMO stellt daher eine Betrachtung der relevanten Indikatoren und Entwicklungen im grünen Gründungsgeschehen über die letzten zehn Jahre dar.

Die nicht-identischen Forschungsdesigns und Methoden zur Identifizierung derjenigen Unternehmen, die mit ihren Produkten, Technologien und Dienstleistungen einen Beitrag zu den ökologischen Zielen einer Green Economy leisten, führen zu unterschiedlichen Ergebnissen in GSM und GEMO:

Der vorliegende GSM 2020 identifiziert unter den innovativen und wachstumsorientierten Startups auf Basis der selbstberichteten Daten einen aktuellen Anteil grüner Startups von 21%.

Der GEMO 2017 identifiziert auf Basis der Daten aus der Creditreform-Datenbank ein langjähriges stagnierendes Mittel an grünen Gründungen in Deutschland von rund 15% (Trautwein et al., 2018).



Quellenverzeichnis

Atomico. (2019). *The State of European Tech 2019. The most comprehensive data-driven analysis of European technology.*

Bergset, L. (2015). The Rationality and Irrationality of Financing Green Start-Ups. *Administrative Sciences*, 5(4), 260–285.

Bundesministerium für Bildung und Forschung. (2018). *Forschung und Innovation für die Menschen: Die Hightech-Strategie 2025.*

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. (2019a). *Deutschland, wie es isst. Der BMEL-Ernährungsreport 2019.*

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. (2019b). *Strategien für eine nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung* (Nachhaltigkeitsbericht des BMEL).

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. (2019). *Umwelt in die Algorithmen! Eckpunkte für eine umweltpolitische Digitalagenda des BMU.*

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. (2018). *7. Energieforschungsprogramm der Bundesregierung. Innovationen für die Energiewende.*

Die Bundesregierung. (2018). *Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, Aktualisierung 2018.* Presse- und Informationsamt der Bundesregierung.

Egeln, J., Falk, U., Heger, D., Höwer, D., & Metzger, G. (2010). *Ursachen für das Scheitern junger Unternehmen in den ersten fünf Jahren ihres Bestehens* [Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie].

EnergieAgentur.NRW. (2019). *Start-ups und Kooperationen in der Energiewirtschaft.*

European Commission. (2014). *GREEN ACTION PLAN FOR SMEs: Enabling SMEs to turn environmental challenges into business opportunities.* European Commission (COM).

European Commission. (2019). *The European Green Deal.* European Commission COM (2019) 640 final.

Fichter, K., & Clausen, J. (2013). *Erfolg und Scheitern „grüner“ Innovationen.* Metropolis.

Fichter, K., & Olteanu, Y. (2019). *Green Startup Monitor 2018.* Borderstep Institut und Bundesverband Deutsche Startups.

Hirschfeld, A., Mütze, J., & Gilde, J. (2019). *Female Founders Monitor 2019.* Bundesverband Deutsche Startups e.V.

ifo Institut. (2019). *Ifo Konjunkturperspektiven* (12/2019).

Kollmann, T., Hensellek, S., Jung, P. B., & Kleine-Stegemann, L. (2019). *Deutscher Startup Monitor 2019.* Bundesverband Deutsche Startups e.V.

Metzger, G. (2018). *KfW-Gründungsmonitor 2018.*

perto. (2018, Juni). Berlin treibt energetische Sanierung mit Start-ups voran. *Pressemitteilung.* https://perto.de/wp-content/uploads/2018/06/Pressemitteilung_BIM_final.pdf

Pratsch, M. (2020, Februar 11). The 2020s—The decade of Sustainable Bonds. *Environmental Finance.* <https://www.environmental-finance.com/content/the-green-bond-hub/the-2020s-the-decade-of-sustainable-bonds.html>

Statistisches Bundesamt. (2018a). *Statistisches Jahrbuch 2018.*

Statistisches Bundesamt. (2018b). *Unternehmen und Arbeitsstätten, Gewerbeanzeigen Dezember und Jahr 2017.*

Trautwein, C., Fichter, K., & Bergset, L. (2018). *Green Economy Gründungsmonitor 2017.* Borderstep Institut, Universität Oldenburg.

UN. (2015). *Transforming our world: The 2030 Agenda for Sustainable Development.* United Nations (UN).

Weiß, R., & Fichter, K. (2015). *Green Economy Gründungsmonitor 2014. Grüne Wirtschaft als Gründungs- und Beschäftigungsmotor in Deutschland.* Borderstep Institut.

Autorenschaft



DR. YASMIN OLTEANU

Dr. rer. pol. Yasmin Olteanu ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Borderstep Institut. Ihr Forschungsschwerpunkt ist Sustainable Entrepreneurship. Im Rahmen des Projekts *Grüne Gründungen als Transformationsmotor stärken* stimuliert sie eine stärkere Wahrnehmung der Bedeutung und Herausforderungen von Gründungen im Bereich Green Economy und die Optimierung relevanter Förderinstrumente. So verantwortete sie maßgeblich die Entwicklung des *Green Startup Monitors* und entwickelt diesen federführend weiter. Im Projekt *Sustainability4All* entwickelt Yasmin Olteanu zielgrup-

pengerechte Inhalte und Formate, die Startups und ihr Ökosystem bei der Integration von Nachhaltigkeitsaspekten unterstützen. Zudem beschäftigt sie sich mit der Wirkungsmessung (Impact) von Startups und relevanten Förderprogrammen.

Vor ihrem Wechsel zu Borderstep sammelte sie vielfältige Management- und Investitionserfahrung am Schnittpunkt zwischen finanzieller, sozialer und ökologischer Unternehmenszielsetzung in Subsahara-Afrika und Lateinamerika.

Yasmin Olteanu promovierte an der Freien Universität Berlin. Ihr Diplom- und das anschließende Masterstudium absolvierte sie an der Berliner Hochschule für Wirtschaft und Recht, der Università degli Studi di Bergamo (Italien) und der Universidade Estadual de Campinas (Brasilien).



PROF. DR. KLAUS FICHTER

Prof. Dr. Klaus Fichter ist Gründer und Leiter des Borderstep Instituts für Innovation und Nachhaltigkeit. Als apl. Professor lehrt er an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und hat dort die apl. Professur für Innovationsmanagement und Nachhaltigkeit (PIN) inne. Im Department für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften ist er verantwortlich für den Studienschwerpunkt Eco-Entrepreneurship und den berufsbegleitenden Masterstudiengang Innovationsmanagement und Entrepreneurship. Das von Klaus Fichter maßgeb-

lich entwickelte innovative Studienmodul „Eco-Venturing“ erhielt im Wettbewerb um „Förderung von Umweltinnovationen“ den Hans-Sauer-Preis.

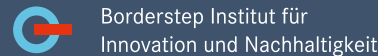
Klaus Fichter ist Mitglied des Präsidiums des Förderkreises Gründungsforschung (FGF) e. V., dem größten Netzwerk von Gründungs- und Innovationsforschern im deutschsprachigen Raum. Im FGF leitet er außerdem den Arbeitskreis „Sustainable Entrepreneurship“. Er ist Mentor für Gründerinnen und Gründer im

Gründer- und Innovationszentrum der Universität Oldenburg und wissenschaftlicher Leiter des von der Universität Oldenburg koordinierten Netzwerks Innovation und Gründung im Klimawandel (NIK). Er ist Autor von über 200 Veröffentlichungen, darunter zahlreiche Beiträge in referierten Fachzeitschriften wie *R&D Management*, *Journal of Industrial Ecology* und *International Journal of Entrepreneurial Venturing* sowie vielzählige Praxis-handreichungen für das Gründungs- und Innovationsmanagement.

Fotos: Joerg Frank/Borderstep

Herausgeber und Projektumsetzung

Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit gemeinnützige GmbH



Borderstep: Wissen das bewegt!

Borderstep erforscht die Zukunft und untersucht, was kommt (Innovation) und was bleibt (Nachhaltigkeit). Mit unseren wissenschaftlichen Arbeiten analysieren wir Problemlösungen für ein nachhaltiges Wirtschaften und erarbeiten zukunftsfähige Handlungsstrategien für Unternehmen, Gründer, Verbände und Politik.

Als unabhängige und gemeinnützige Forschungseinrichtung ist Borderstep im Bereich der anwendungsorientierten Innovations- und Entrepreneurshipforschung tätig und dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet.

Die Forschungen des Borderstep Instituts sind anwendungsorientiert und zielen konsequent darauf, in der Praxis umgesetzt zu werden. Unser Anspruch ist es, neues problemorientiertes Wissen zu erzeugen, das die Welt bewegt! Wir verstehen uns als Wissenschaftspionier des Wandels und wollen auf Basis exzellenter Forschung zu einer grünen Transformation von Wirtschaftsprozessen und Lebensstilen beitragen. Dabei stärken und unterstützen wir jene Vorreiter und Innovatoren in der Gesellschaft, die Nachhaltigkeit praktische Wirklichkeit werden lassen.

www.borderstep.de

Ausgewählte Publikationen und Instrumente

Clausen, J. & Fichter, K. (2019). Bedeutung und Förderung grüner Gründungen. Dessau-Roßlau, Berlin: Umweltbundesamt (UBA) & Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU).

Fichter, K. & Olteanu, Y. (2019). Green Startup Monitor 2018. Berlin: Borderstep Institut, Bundesverband Deutsche Startups e.V.

Fichter, K. & Hurrelmann, K. (2019). Climate Entrepreneurship. Von der schöpferischen Zerstörung zur Schöpfung gegen Zerstörung – Unternehmertum in Zeiten des Klimawandels. In H. Frambach, N. Koubek,

H.D. Kurz & R. Pfriem (Hrsg.), Schöpferische Zerstörung und der Wandel des Unternehmertums (S. 277–303). Marburg: Metropolis.

Breuer, H., Fichter, K., Lüdeke-Freund, F. & Tiemann, I. (2018). Sustainability-oriented Business Model Development: Principles, Criteria, and Tools. International Journal of Entrepreneurial Venturing, 10(2), 256-286.

Trautwein, C. & Fichter, K. (2018). Leitfaden zur Nachhaltigkeitsbewertung von Start-ups: Ein Praxistool für Gründerteams, Investoren und Fördermittelgeber. Berlin: Borderstep Institut.

Der Bundesverband Deutsche Startups e.V. ist der Repräsentant und die Stimme der Startups in Deutschland. Im September 2012 in Berlin von Startup-Gründern ins Leben gerufen, erläutert und vertritt er die Interessen, Standpunkte und Belange von Startup-Unternehmen gegenüber Gesetzgebung, Verwaltung und Öffentlichkeit. Aktuell hat der Verband über 1.000 Mitglieder.

Der Startup-Verband engagiert sich für ein gründerfreundliches Deutschland, wirbt für innovatives Unternehmertum und trägt die Startup-Mentalität in die Gesellschaft. Er hat sich darüber hinaus zu einem nationalen und internationalen Netzwerk entwickelt, das Gründer, Startups und deren Unterstützer miteinander verbindet. Als Bundesverband vertritt er das gesamte deutsche Startup-Ökosystem und wird in 15 Bundesländern durch engagierte Gründerinnen und Gründer auch regional repräsentiert.

Bereits 2017 wurde im Startup-Verband die „Green-Startups-Plattform“ mit dem Anspruch gegründet, den gesellschaftlichen und ökonomischen Wandel hin zu einer nachhaltig ökologischen Wirtschaft mit zu gestalten. Die Plattform verfügt mittlerweile über ein breites Partnernetzwerk und versteht sich als Treiber eines pulsierenden Green-Startup-Ökosystems, das den Weg bereitet, Deutschland als

eine der führenden Nationen für grüne Geschäftsfelder zu etablieren. Durch politische Arbeit, Netzwerkaktivitäten und dank unterschiedlicher Formate wie z.B. Vernetzungsevents, Kommunikationskampagnen und B2B-Projekte unterstützt die Plattform ihre Mitglieder dabei, neue Ideen und Innovationen erfolgreich im Markt zu verankern, Industrie und Startups zu vernetzen und Matchings zwischen Investoren und Startups herzustellen.

Als einer von drei Partnern im Förderprojekt „Sustainability4All“ engagiert der Startup-Verband sich zudem seit Anfang 2019 für eine dauerhafte Verankerung von Nachhaltigkeitsbelangen im deutschen Startup-Ökosystem.

www.deutschestartups.org

Projektmanagement beim Bundesverband Deutsche Startups e.V.

Alexander Hirschfeld leitet seit April 2018 den Forschungsbereich beim Startup-Verband. In dieser Position ist er für das Projektmanagement des Deutschen Startup Monitors zuständig und verfasst gemeinsam mit seinem Kollegen Jannis Gilde Studien zu unterschiedlichen Themen rund um das Ökosystem, wie etwa den Female Founders Monitor. Aufgrund unseres Interesses am Zukunftsthema Nachhaltigkeit unterstützt das Research-Team des Startup-Verbands die Umsetzung des Green Startup Monitors mit Expertise und umfangreichen Daten.

Alexander Hirschfeld hat im Fach Soziologie zum Wandel der Arbeitswelt promoviert und war als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel tätig. Er hat an unterschiedlichen Universitäten im In- und Ausland zum Verhältnis von Wirtschaft und Technik gelehrt und geforscht – unter anderem ein Jahr lang als Visiting Researcher an der Columbia University in New York.



DR. ALEXANDER HIRSCHFELD

Björn Kaminski treibt das Thema Nachhaltigkeit und Green Startups seit Mai 2017 als Projektleiter Green Startups im Startup-Verband voran. Unter anderem initiierte er die Green-Startups-Plattform des Verbandes und entwickelte in diesem Kontext eigene Formate für das Netzwerk. Seit April 2018 ist er zudem als Teamleiter Plattformen und Netzwerke verantwortlich für die circa 20 Plattformen und Netzwerke im Verband.

Björn Kaminski studierte Kommunikationswissenschaften und Betriebswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin und gründete nach dem Studium eine eigene Games-Firma mit bis zu 15 Mitarbeitern. Auch während seinen Stationen als Geschäftsführer eines Medienunternehmens und als Berater für ein internationales E-Commerce Unternehmen verlor er aufgrund seiner Tätigkeit als freier Startup-Berater nie den Kontakt zum deutschen Startup-Ökosystem.



BJÖRN KAMINSKI

Kontakt

Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit gemeinnützige GmbH

Clayallee 323
14169 Berlin
www.borderstep.de



DR. YASMIN OLTEANU
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
olteanu@borderstep.de

Bundesverband Deutsche Startups e.V.

Schiffbauerdamm 40
10117 Berlin
www.deutschestartups.org



DR. ALEXANDER HIRSCHFELD
Teamleiter Forschung
alexander.hirschfeld@deutschestartups.org



www.borderstep.de

www.deutschestartups.org